220. Montag den 21. September 1863. 220.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sekonde-Lieutenant Bernoulli von den Pionieren des 3. Bataillons (Potsdam) 3. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 20 und dem katholischen Pfarrer und Landdechanten Hommelsheim zu Pingsdorf im Landkreise Köln den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Steueraufseher Siwinna zu Ratibor das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Kaufmann und Stadtverordneten Ferdinand Zeckwer zu Tangermünde im Kreise Stendal, und dem Steuermann Claus Madsen Rasmussen zu Korsör in Dänemark die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den von der Stadtverordnetenversammlung zu Neuß getroffenen Wahlen gemäß, den seitherigen ersten Beigeordneten Jacob Ibels als ersten, den bisherigen zweiten Beigeordneten Caspar Thywißen als zweiten und den seitherigen dritten Beigeordneten Karl Konrad Loerick als dritten Beigeordneten der Stadt Neuß für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Die Berufung des Oberlehrers Dr. Frick vom Gymnasium zu Wesel als Oberlehrer an das mit der Realschule zu Barmen verbundene Progymnasium ist genehmigt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 20. Septbr. Morgens. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht die Antwort des Fürsten Gortschakoff an die französische Regierung, welche mit der an das englische Gouvernement gesandten identisch lautet. Bezüglich der Anspielungen auf die alten polnischen Provinzen ist in der Antwort an das französische Kabinet indeß hinzugefügt, daß Rußland jenen Gesichtspunkt in keiner Weise zulassen könne. Herr v. Budberg wird aufgefordert, die Erklärung Rußlands zu wiederholen, daß es bereit sei, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen, daß es aber peremptorisch jede Anspielung auf Theile Rußlands ausschließe, auf welche kein internationales Abkommen sich anwenden lasse.

Warschau, Sonntag 20. Septbr. Der Markgraf Wielopolski hat unumschränkten Urlaub für das Ausland erhalten und ist zu gleicher Zeit seiner Aemter als Civilgouverneur und Vicepräsident des Staatsraths enthoben worden.

Von der polnischen Grenze, 18. Septbr. Gestern Nachmittags wurden aus einem Fenster des Zamoyskischen Hauses auf der Krakauer Vorstadt in Warschau vier Orsinische Bomben auf den vorüberfahrenden Grafen Berg geworfen, nachdem vorher ein Schnß gefallen war. Ein Tscherkesse vom Gefolge wurde getödtet, der Graf blieb unversehrt. In Folge dessen fanden im Zamoyskischen Hause große Militärexcesse statt. Die Straße wurde abgesperrt. Der Thäter ist jedoch nicht ermittelt.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 20. September. [Die öffiziöse Zeitung; die Wahlbewgung.] Man thut dem Leitartikel der heutigen „Nordd. Allgem. Ztg." zu viel Ehre an, wenn man in ihm eine officiöse Erklärung der Regierungsanschauungen finden will; er ist, glaube ich, nicht einmal inspirirt. Die Redewendungen, aus denen man das Gegentheil folgert, sind wohl allen abhängigen Organen Bonapartistischer Art eigenthümlich, wenn sie im Sinne der Herren, denen sie dienen, zu schreiben glauben. Unser officiöses Blatt hat vor seinen Pariser Kollegen noch dazu das besondere Monopol voraus, daß es sicher ist, officiös nicht dementirt zu werden. Daß jener Artikel aber nicht im Sinne des Ministeriums geschrieben sei, soll hiermit keineswegs gesagt sein. Er scheint mir allerdings die officielle Situation ganz genau zu kennzeichnen. Es kann zur Zeit nicht die ausgesprochene Absicht der Regierung sein, wie die feudale Presse es wünscht, die bevorstehenden Neuwahlen als letztes konstitutionelles Experiment zu behandeln; das hieße den Staatsstreich officiell ankündigen und das ist noch niemals in der Welt geschehen. Es widerspricht ebenso allen Traditionen des Ministeriums, durch die Wahlen an das Volk zu appelliren; das wäre „parlamentarisches Regiment", dann müßte man die Entscheidung des Volkes in dem Votum seiner Vertreter unbedingt gelten lassen. Wenn in dem Berichte des Staatsministeriums vom 2. September der eine Passus so klang, als handele es sich bei der Auflösung des Abgeordnetenhauses wenigstens in der deutschen Reformfrage um eine Art Berufung an die preußische Nation, so waren offenbar nur die Ansichten des Volks gemeint, nicht seine Willensmeinung. Das Organ unserer Altliberalen fragt, welche Bedeutung dann aber der Kammerauflösung noch inne wohnt, und scheint zu behaupten: Tertium non datur. Ich glaube aber, dies ist thatsächlich die innere Lage Preußens und die innerste Natur seiner Krisis, daß die alten Ansprüche der absoluten Monarchie mit den neuen Forderungen des Konstitutionalismus im Streite liegen, nach der Ueberzeugung des einen oder des andern Theils die Befriedigung jener Ansprüche nicht ohne den Staatsstreich, die Gewährung dieser Forderungen nicht ohne die Volkssouveränetät möglich ist, und im Augenblick die bald nach der einen, bald nach der anderen Seite schwankende Zunge der Waagschaale stille steht. Im Augenblick hofft die Regierung noch auf eine ministerielle Majorität; wenigstens muß man dies aus einer in der Stadt verbreiteten Aeußerung des Ministers des Innern entnehmen. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so wird die Waagschale jedenfalls wiederum stark ins Schwanken gerathen; mehr, als dies kann heute kein Mensch vorausbestimmen. Auflösen und Wiederauflösen läßt sich freilich schlechterdings nicht bis ins Endlose fortsetzen. Als Herr v. Bismarck in einer Kommissionssitzung einmal der Kammer beweisen wollte, daß man auch ohne die Verfassung zu verletzen sich des Mißbrauchs einer verfassungsmäßigen Befugniß schuldig machen könne, führte er als Beispiel der anderen Seite konstitutioneller Gewalt eine schrankenlose Anwendung der hier in Rede stehenden Prärogative der Kammerauflösung an.

Inzwischen ist die Wahlbewegung hier in vollem Zuge. Dem Programm der konservativen Partei ist das des Centralkomité's der Fortschrittspartei auf dem Fuße gefolgt. Das letztere ist, wie mir mitgetheilt wird, in einer hiesigen Druckerei noch vor der Veröffentlichung mit Beschlag belegt worden, und mußte der Druck im Auslande besorgt werden. Die Strömung geht hier entschieden noch mehr nach links, als früher. Twestens Aussichten, gewählt zu werden, sind sehr unsichere. Der Major Steinhard ist von der Kandidatur freiwillig zurückgetreten, da er auch ohnedies nicht wieder gewählt worden wäre. Johann Jakoby soll dagegen einer wenig anerkennenswerthen Demonstration halber möglichst oft als Kandidat aufgestellt werden. Es ist bereits davon die Rede, daß es die Absicht der Führer der Fortschrittspartei sei, sich unmittelbar nach Konstituirung des Abgeordnetenhauses mit der Bitte an die Krone zu wenden, für die Verfolgung einer gegen die Minister vom Abgeordnetenhause wegen Verfassungsverletzung vor dem Ober-Tribunale zu erhebenden Anklage bei der in dieser Beziehung in dem Art. 61 der Verfassungsurkunde vorhandenen Lücke einen Ankläger zu bestellen.

(Berlin, 20. September. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König wollte gestern Nachmittags nach beendigtem Manöver von Buckow nach Berlin kommen, mit den königlichen Prinzen und den fürstlichen Gästen Abends in der Oper erscheinen und heute mit den Ministern arbeiten und mehrere Vorträge entgegennehmen, ließ jedoch wiederum absagen, weil bei dem eingetretenen schönen Wetter ein Militärgottesdienst im Freien abgehalten werden sollte. Der Ministerpräsident von Bismarck und der Geh. Hofrath Borck wurden zum Vortrag nach Schloß Buckow befohlen und hatte Herr v. Bismarck auch die Ehre, zur königlichen Tafel befohlen zu werden, an welcher alle Prinzen, der Erzherzog Leopold von Oestreich, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Herzog von Manchester und andere fürstlichen Personen erschienen und zu der auch die Generalität, alle fremdherrlichen Offiziere ꝛc. geladen waren. Abends kehrten der Präsident des Staatsministeriums und der Geh. Hofrath Borck von Buckow hierher zurück. — Der König wird am Dienstag Nachmittags, wo die Herbstmanöver ihr Ende erreichen, mit den königl. Prinzen, den hohen Gästen ꝛc. hier eintreffen und Abends mit denselben die Oper „Nurmahal" besuchen. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin will gleich nach dem Schluß der Vorstellung mit dem Nachtzuge nach Ludwigslust zurückkehren. — Der König hat seine Theilnahme an der feierlichen Eröffnung der neuen Börse zugesagt, sofern solche am 28. d. M. Vormittags stattfindet.

Der Prinz Albrecht Sohn scheint jetzt von seinem unglücklichen Sturz völlig wiederhergestellt zu sein und macht bereits täglich längere Spazierritte. Gestern Abends kam der Prinz von Potsdam nach Berlin, wohnte heute Vormittags dem Gottesdienste in der Matthäikirche bei und begab sich alsdann zur Tafel bei der Königin Wittwe wieder nach Potsdam zurück. — Gestern Mittags wurde wieder im Hotel des Kriegsministeriums eine mehrstündige Ministerkonferenz abgehalten. Die Sitzungen fanden seither beim Kriegsminister statt, weil derselbe seit einigen Tagen nicht ganz wohl ist. In allen Ministerien herrscht jetzt eine große Thätigkeit und täglich gehen Berichte an den König nach Buckow ab. — Man erzählt sich hier von vielen Unglücksfällen, die bei den Herbstmanövern vorgekommen und von denen vornehmlich Offiziere betroffen sind. — Die Wahlagitation wird bei uns mit jedem Tage lebhafter; die Beamten halten sich jedoch fern. Morgen Abend kommen die Konservativen aller Farben im Saale des englischen Hauses zusammen, um sich über den Schlachtplan zu verständigen. Nach der hier herrschenden Stimmung zu urtheilen, haben die Altliberalen bessere Aussichten als der preußische Volksverein und die patriotische Vereinigung, welche jetzt Hand in Hand gehen.

— In dem Artikel der „N. Allg. Z.", an welchen unsere heutige Berliner Korrespondenz anknüpft, heißt es u. a.:

„Die Regierung macht keinen „Appell an das Volk" nach dem Geiste der konstitutionellen Doktrin; sie wird keineswegs den etwaigen Ausfall der Wahlen als eine endgiltige Entscheidung zwischen sich und ihren Gegnern in Betreff der obwaltenden Differenzen ansehen; sie wird das königliche Regiment und dessen verfassungsmäßige Prärogative nicht einer trügerischen Volkssouveränetät preisgeben, von welcher unsere Verfassung so wenig wie das wirkliche Volksbewußtsein etwas weiß. Allerdings wendet sich der König an sein Volk mit dem Wunsche und mit der Hoffnung, daß dasselbe dazu beitragen möge, die Wege des Friedens und der Verständigung wieder finden zu lassen, und gewiß legt die Regierung großen Werth darauf, daß die öffentliche Meinung, auch wie sie in den Wahlen hervortritt, sich in allmäliger Umkehr von vielfacher Verirrung wieder mehr und mehr ihr zuwende; — aber die Regierung rechnet dabei wohl kaum auf einen so raschen und plötzlichen Umschlag, daß sie etwa von den jetzigen Wahlen eine durchgreifende Umwandlung des Abgeordnetenhauses mit Zuversicht erwarten sollte. Zu den Grundbedingungen einer konservativen Regierung gehört Ausdauer und Geduld. Man darf vertrauen, daß die Regierung, wenn auch die jetzigen Wahlen nur einen Anfang der Besserung und der Umkehr bekunden sollten, darin eine Ermuthigung zu weiterem festem Vorgehen auf der bisher pflichtmäßig innegehaltenen Bahn und zur fortgesetzten sorgfältigen Pflege aller wahrhaft royalistischen Elemente im Volk finden werde. Nimmer aber wird die Krone durch die Wiederkehr einer oppositionellen Mehrheit sich veranlaßt sehen, die Vertheidigung dessen, was sie nach bestem Wissen und Gewissen als ihr verfassungsmäßiges Recht und als ihre heilige Pflicht gegen das Land erkennt, dem Willen jener Mehrheit unterzuordnen und preiszugeben. In solchem Sinne kann in Preußen von einem „Appell an das Volk" nicht die Rede sein."

— Die schon anderweitig in Abrede gestellte Nachricht von einer demnächst zu erwartenden königlichen Proklamation zu den Wahlen wird von der „Kreuzzeitung" in folgenden Worten dementirt: „Was uns betrifft, so glauben wir nicht an den Erlaß solch einer Proklamation, und dürfen annehmen, daß darüber in den Regierungskreisen erhebliche Differenzen nicht obwalten. Wir dürfen hinzufügen, daß die Gründe, welche gegen einen solchen Akt in diesem Stadium sprechen, auch in den konservativen Kreisen vollkommen gewürdigt werden. Darüber, wie Se. Wajestät der König zu den schwebenden Fragen steht, kann für Niemand ein Zweifel existiren. Sache der Regierung wird es freilich sein, Allen die es angeht, auch thatsächlich zu Bewußtsein zu bringen, daß sie die Intentionen des Königs zu respektiren und, soweit es ihre Stellung erfordert, zu erfüllen haben. Wir haben schon neulich angedeutet, daß dazu schriftliche Erlasse weniger erforderlich sind als festes Handeln, und wir dürfen vertrauen, daß es hieran nicht fehlen wird."

— Zu Königsberg i. Pr. sollen die bisherigen Abgeordneten wiedergewählt werden, ebenso in Breslau; doch hat v. Kirchmann Aussicht, in Ratibor gewählt zu werden, und würde in diesem Falle dort annehmen. — In der am 16. d. in Neuß stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung des Bürgervereins wurde einstimmig eine Resolution für die Wiederwahl der Abgeordneten Rücker und Sartorius angenommen. — Der Abgeordnete für Mettmann, Hr. Pieper, hat die bestimmte Erklärung abgegeben, kein Mandat wieder anzunehmen.

— Aus der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen die Redakteure sieben hiesiger Zeitungen wegen ihrer Erklärung gegen die Preßverordnung, erwähnen wir noch Folgendes:

Die Anklage führt aus, daß gleich im Eingang jener Erklärung die Behauptung aufgestellt worden, daß die genannte Allerhöchste Verordnung nach ihrem Inhalte, wie nach ihrer Form mit den Vorschriften der Verfassungsurkunde nicht in Einklang zu bringen sei. Was den Inhalt anbelangt, so begründen die hierauf bezüglichen Argumentationen, da sie weder Schmähungen noch unwahre Thatsachen enthalten, keine Verletzung des Strafgesetzes. Dagegen ist es aber als eine Entstellung von Thatsachen zu bezeichnen, wenn behauptet wird, daß die Verordnung auch in der Form der Verfassung zuwiderlaufe. Diese Form wird in dem 3. Alinea behandelt und hier ausgeführt, daß die Regierung a) in der Einleitungsformel die Zusätze hätte machen müssen, daß die Verordnung dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung vorzulegen sei, b) daß ferner ausdrücklich auszusprechen gewesen sei, daß die Verordnung durch die Nothwendigkeit, die öffentliche Sicherheit zu erhalten, oder einen Nothstand zu beseitigen, hervorgerufen sei, c) daß dann endlich die thatsächlichsten Verhältnisse, in denen diese Nothwendigkeit begründet sei, darzulegen gewesen seien. Alles dies werde in der Verordnung vermißt. Hält man nun diese Aufstellungen mit der erwähnten Behauptung im ersten Absatz zusammen, so muß man in der ganzen Ausführung den unwahren thatsächlichen Vorwurf erblicken, daß die Beobachtung der ad a, b und c gedachten Formen in der Verordnung verletzt seien. Durch die gedachte Erklärung wird daher die Verordnung vom 1. Juni d. J. durch Behauptung entstellter Thatsachen dem Hasse ausgesetzt. Es werden aber zugleich auch die Mitglieder des Königlichen Staatsministeriums in Bezug auf ihren Beruf beleidigt, und zwar a) dadurch, daß ihnen der Vorwurf gemacht wird, sie hätten die „schuldige Achtung" gegen die zur Mitwirkung bei der Gesetzung berufenen Körperschaften verletzt; b) durch den Ausdruck „Verfassungskampf" kann nur ein Kampf um die Existenz der Verfassung verstanden werden. Daß hierbei die Rolle desjenigen, der gegen die Verfassung kämpft, von dem Verfasser des Artikels dem Königlichen Staatsministerium zugetheilt ist, leuchtet von selbst ein, und es enthält derselbe daher die beleidigende Unterstellung, daß die Mitglieder des Staatsministeriums mit Bedacht die gänzliche oder theilweise Beseitigung der Verfassung anstrebten. Es ist deshalb gegen die obengenannten Redakteure die Anklage aus den §§. 101 und 102 erhoben worden.

Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautete, in Rücksicht auf die natürliche Aufregung der Angeklagten bei Abfassung der gedachten Erklärung, und da es sich hierbei um schwere Beleidigung nicht handle, nur auf Geldbuße und zwar gegen Dr, Maien auf 100 Thlr. Geldbuße oder 2 Monate, Dr. Zabel auf 75 Thlr. oder 40 Tage, gegen die übrigen Angeklagten auf je 50 Thlr. oder 1 Monat Gefängnißstrafe, sowie auf Vernichtung der betreffenden Erklärung.

Von den Vertheidigern sprach zuerst Justizrath Ulfert, wies die Behauptungen der Anklage zurück, ohne auf politische Auseinandersetzungen über die Verfassungsmäßigkeit oder Verfassungswidrigkeit der Verordnung einzugehen, da diese von der Anklage selbst nicht berührt werden. — Professor Dr. Gneist leitete sein Plaidoyer mit der Bemerkung ein, daß er erst gestern die Vertheidigung des Dr. Zabel und des Dr. Alexis Schmidt übernommen habe, und ging dann auf den Nachweis über, daß er als Doktor der Rechte befugt sei, die Vertheidigung zu führen. Der Vorsitzende erklärte dies als notorisch. Der Vertheidiger sagte ungefähr Folgendes: „Der erste Anklagepunkt behauptet Entstellung von Thatsachen und deshalb den Thatbestand des § 101 des Strafgesetzbuches. Dagegen ist einfach zu erwidern, daß von einer Thatsache gar nicht die Rede ist, also auch von einer Entstellung von Thatsachen nicht die Rede sein kann. Der Protest sagt: Die k. Staatsregierung hätte im Text der Verordnung die ganz besonderen Umstände hervorheben müssen; das sei eine Rechtsansicht, eine politische Ansicht, aber keine Thatsache. Von Entstellung der Thatsachen hätte die Anklage sprechen können, wenn die Verordnung die Punkte unter a. bis c. wirklich enthielte und die Redakteure behaupteten, es stehe nicht darin. Ich glaube auch, die Anklage hat selbst gefühlt, daß an diesem Punkt nichts ist, denn sie sagt bloß, es sei eine Entstellung des Sachverhalts. Dies ist aber ein Rechtsverhältniß. Hier handelt es sich nur um den Ausspruch einer rechtlichen Ansicht. Ich glaube, der Gerichtshof wird mit Allen, die mit thätig gewesen sind bei der Entstehung des Artikels 63 der Verfassung, darin übereinstimmen, daß diese Ausnahmebefugniß mit aller Förmlichkeit ausgeübt werden muß. Es geht so weit, daß namhafte Rechtsschriftsteller solchen Verordnungen die Rechtskraft absprechen, wenn der Artikel der Verfassung selbst darin nicht genannt ist. Diese Verordnungen müssen unterschieden werden von den königl. Verordnungen zur Ausführung von Gesetzen. Die Forderung der Angeklagten ist also an sich begründet. Es ist sehr leicht möglich, daß der Gerichtshof annimmt, es ist der Form genügt; aber etwas Anderes ist es, wenn man, als der Lage der Sache nach, die Begründung in den Motiven fordert. Ich nehme an, der Gerichtshof wäre der Meinung, man brauche die Begründung nicht im Kontext der Verordnung, so wäre das eine Differenz, aber keine Entstellung von Thatsachen. Die ganze Differenz dreht sich darum, daß die Angeklagten bei der Wichtigkeit der Verordnung annehmen, daß dies nicht bloß citando, sondern ausdrücklich hätte ausgesprochen werden müssen; aber um Thatsachen dreht sich die ganze Frage nicht, sondern nur um das Postulat, es hätte dies und dies im Eingange der Verordnung gesagt werden müssen. Der zweite Punkt der Anklage behauptet eine Beleidigung der Staatsminister in Bezug auf ihren Beruf, weil ihnen vorgeworfen sei ein Mangel an schuldiger Achtung vor den Kammern. Das, was die Anklage so hinstellt, steht in der Erklärung nicht, sondern sie sagt ganz objektiv: In jedem Falle, wo die Regierung von so außerordentlichen Maaßregeln Gebrauch macht, gebietet die schuldige Rücksicht ꝛc. Ich glaube, der Gerichtshof wird bei dem schweren Beruf der Entscheidung über Preßsachen selten einen Ausdruck gefunden haben, der so objektiv und in so wenig verletzender Weise ausspricht, was er ausdrücken soll. Wenn es aber wirklich darin stände; ist es denn eine Beleidigung? Ist denn überhaupt die Nichtbeobachtung der Achtung gegen eine Körperschaft an sich strafbar oder eine moralisch verwerfliche Handlung? Der dritte Anklagepunkt ist erhoben, weil in der Erklärung das Wort „Ver-

fassungskampf" vorkommt. Die Anklage sagt: es giebt nur einen Kampf um die Existenz der Verfassung. Das ist sprachlich unwahr. Es ist ein Kampf um jede wesentliche Bestimmung der Verfassung; jeder Streit über einen wichtigen Punkt der Verfassung ist ein Verfassungsstreit, ein Verfassungskampf. Ebensowenig ist die zweite Annahme der Anklage richtig, daß nur das Ministerium als Kämpfer gegen die Verfassung gedacht worden sei; selbst der strengste Gegner der Minister wird dies nicht behaupten. Diese Deduktion ist grammatisch unwahr und von der Behauptung des vorsätzlichen Umsturzes steht kein Wort in der Erklärung. Die Anklage deducire eine Beleidigung heraus durch einen vierfachen Kettenschluß. Es ist also nicht die leiseste Annahme für den objektiven Thatbestand vorhanden, noch viel weniger für die Annahme des subjektiven. Die sämmtlichen Angeklagten befinden sich in der Vertretung und Ausführung ihres Rechtes, und zwar auf dem Boden, wo die Presse überhaupt ihr Recht ausführen kann. Zunächst in der Ausführung ihres Privatrechts. Der Gerichtshof wird nicht verkennen die besonders gefahrvolle Lage der großen Zeitungspresse durch eine Verordnung dieser Art. Es handelt sich nicht blos um geistiges, sondern um materielles Eigenthum. Drei bis fünf große Zeitungen repräsentiren ein Kapital von über 1 Million. Diese Zeitungen werden in den Grundlagen ihrer Existenz erheblich gefährdet, und man kann ihnen nicht verdenken, wenn sie in Vertretung ihres Rechts dagegen protestiren, gegen Maaßregeln, von denen sie behaupten: wir vermögen nicht zu erkennen, wie dies nach der Verfassung geschehen kann. Damit wollen sie sagen: nach unserer Ansicht geschieht uns Unrecht. Die Verordnung wurde erlassen zu einer Zeit, wo die Faktoren der Gesetzgebung das Bedenkliche der Konzessionsentziehung auf dem Verwaltungswege anerkannt haben. Wenn das Princip der Preßfreiheit bedroht ist, so hat die Presse den nächsten Beruf, das Princip zu vertheidigen, und, wenn es verletzt wird, dagegen zu protestiren. Ich will nur daran erinnern, daß die deutsche Nation, wie die deutschen Regierungen, dem Grundsatz der Preßfreiheit ein solches Gewicht beilegen, daß sie dieselbe schon in der Bundesverfassung als ein Grundrecht aufgestellt haben. Wer ist anders berufen, darüber zu wachen, als die Presse selbst? Das Recht, was vor Gericht nicht vertreten werden kann, hört nicht auf, ein Recht zu sein. Die Erklärung verwahrt ihr Recht in einer so maaßvollen Form, daß ich glaube, es hätte die Presse nicht bestimmter und überzeugender darthun können, daß die Vorwürfe, welche die Regierung ihr in ihrer Allgemeinheit macht, unbegründet sind.

Der dritte Vertheidiger, Rechtsanwalt Holthoff, faßte sich nach dem Vorhergegangenen sehr kurz. Dr. Julian Schmidt erklärte noch, daß die Redakteure diese Erklärung für eine Ehrenpflicht gehalten hätten und daß er sich freue, mit seinen Kollegen, trotz vielfacher anderer Differenzen, in dieser Beziehung in vollständiger Uebereinstimmung zu sein. Nach einer ähnlichen Erklärung des Dr. Alexis Schmidt und nachdem die übrigen Angeklagten auf das Wort verzichtet, zog der Gerichtshof sich zur Berathung zurück.

Das Urtheil lautete, wie schon gemeldet, auf Freisprechung. Es wurde ausgeführt, daß der Gerichtshof die Auffassung der Staatsanwaltschaft nicht theilen könne. Die Erklärung spreche Ansichten aus, die näher motivirt wurden; sie gebe ein Urtheil ab, und Aeußerungen, welche ein Urtheil enthielten, unterlägen nicht der Bestimmung des §. 101 des Strafgesetzbuches. Ebenso hat der Gerichtshof eine Beleidigung des Ministeriums nicht als vorhanden angenommen, da der erste Passus objektiv keine Beleidigung enthalte, unter dem Ausdruck „Verfassungskampf" aber nur die Verfechtung bestimmter Ansichten über einzelne Punkte der Verfassung verstanden werden könne. Außerdem aber hat der Gerichtshof das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit, welches der §. 102 verlangt, bei den Angeklagten nicht angenommen und deshalb, wie oben mitgetheilt, erkannt.

— Ein Wiener Korrespondent des „Frankf. Journals" erklärt sich „in den Stand gesetzt", die Hauptpunkte der Antwort mitzutheilen, welche Preußen auf das Bundesreformprojekt den deutschen Regierungen ertheilen werde: 1) Eine Volksvertretung am Bunde, die nach der Größe der Bevölkerung, welche die Staaten im Bunde haben, abgemessen ist. 2) Dieser Volksvertretung müsse eine solche Macht eingeräumt sein, daß dadurch etwaige Sonderbestrebungen paralysirt würden. 3) Die projektirte Bundesverfassung müsse dieser Volksvertretung zur Erklärung ꝛc. vorgelegt werden. 4) Verlangt Preußen ein Veto in allen denjenigen politischen Fragen, welche seine selbstständige Stellung als Großmacht berühren. 5) Vollkommene Parität mit Oestreich.

— Wie „Kladderadatsch" mittheilt, ist die vor acht Tagen demselben ertheilte erste Verwarnung durch den Leitartikel „Letzter Versuch" veranlaßt.

— Graf Chotomski, so wie sein Geschäftsführer Koronowitsch sind von Königsberg nach Berlin gebracht worden, um dort dem Untersuchungsrichter des Polenprozesses überliefert zu werden.

Insterburg, 18. September. [Beschlagnahme; zu den Wahlen.] Die erste von dem hier bestehenden Verein der Verfassungsfreunde herausgegebene Flugschrift: „Zur Wahl" ist gestern Morgen bei dem Drucker, Otto Hagen, mit Beschlag belegt. — Eine hier abgehaltene Urwählerversammlung hat sich einmüthig für die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten, Bender-Catharinenhof und Frentzel-Perkallen, ausgesprochen.

Stettin, 18. September. Der König Georg von Griechenland traf heute Mittag von Kopenhagen hier ein und hat Nachmittag die Weiterreise nach Petersburg angetreten.

Sachsen. Dresden, 17. September. Gestern Abend fand in dem Linke'schen Bade eine zahlreich besuchte Versammlung des Nationalvereins statt, über welche das „Dresd. Journ." ausführlich berichtet. Schulze-Delitzsch motivirte in glänzender, von nicht endendem Beifall begleiteter Rede folgenden Antrag: „Die in Dresden versammelten Mitglieder des deutschen Nationalvereins erklären, daß sie gegenüber dem von Oestreich vorgebrachten und auf dem Fürstentage zu Frankfurt a. M. berathenen Entwurfe einer Reformakte des deutschen Bundes an der von den legal gewählten Vertretern des deutschen Volkes beschlossenen Reichsverfassung vom 28. März 1849 nebst Wahlgesetz festhalten, indem sie nur in dem Bundesstaate diejenige Staatsform erblicken, welche geeignet ist, den wahren Bedürfnissen und berechtigten Forderungen des deutschen Volkes auf die ihm gebührende Machtstellung nach außen und Rechtssicherheit im Innern genugzuthun." Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen. Hierauf erstattete Schulze Bericht über den Stand des Nationalvereins. Rewitzer aus Chemnitz, früher Vicepräsident der zweiten Kammer, erklärte seinen Beitritt zum Nationalverein und motivirte denselben in einer kräftigen Rede.

Frankfurt a. M., 19. Sept. [Vom Bunde.] In der heutigen Bundestagssitzung waren die Gesandten Dänemarks, Mecklenburgs und der großherzoglich und herzoglich-sächsischen Länder nicht anwesend. Die vereinigten Ausschüsse stellten die der Exekutionsordnung entsprechenden Anträge, über welche am 1. kommenden Monats die Abstimmung erfolgen wird.

Nassau. Wiesbaden, 16. September. [Verhaftung.] Heute Nachmittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Redakteur des „Rhein. Curier", Herr Kling, gegen welchen auf hiesigem Justizamte eine Klage wegen Amtsehrenkränkung des Ministeriums Wittgenstein anhängig ist, verhaftet. Herr Kling wurde zunächst auf das Polizeiamt und von dort nach dem Justizamte gebracht, wo nach einer von dem Angeklagten zu Protokoll gegebenen Inkompetenzerklärung der nassauischen Gerichte die Verhaftung aufs Neue verfügt wurde. Gegen eine Kaution von 500 Fl. wurde der Angeklagte wieder auf freien Fuß gesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Sept. [Die Bundesexekution in Holstein] macht der hiesigen Presse viel zu schaffen. Die „Times" spöttelt wieder über die deutschen Professoren und schließt ihre Bemerkungen mit den Worten: „Der deutsche Bund hat keinen vernüftigeren Anspruch darauf, sich in Schleswig einzumischen, als den, daß die Bevölkerung zur Hälfte deutsch ist, und wenn die gegenwärtigen Gebietseintheilungen in Europa umgestoßen werden sollten, um jedem Nationalitätsgefühle gerecht zu werden, so gäbe es kaum ein einziges Land, welches die Einmischung irgend eines andern vermeiden könnte." — Der „Globe" glaubt, daß die Bundesexekution in Holstein zum Kriege zwischen Dänemark und Deutschland führen werde. Er wiederholt, was er oft gesagt, daß das sonst so ruhige, gutmüthige und liebenswürdige deutsche Volk sich in der Herzogthümerfrage von einer nationalen Leidenschaft hinreißen lasse, die es sehr bald bereuen dürfte, denn Dänemark werde nicht allein von Dänen vertheidigt werden.

— [Depesche Earl Russels an Lord Napier.] Die „London Gazette" veröffentlicht folgende Depesche, welche Earl Russell am 11. August an den englischen Botschafter in Petersburg, Lord Napier, gerichtet hat:

Mylord! Am 18. vor. Mts. theilte mir Baron Brunnow eine Depesche mit, welche er am Abend vorher vom Fürsten Gortschakow empfangen hatte. Diese Depesche, von welcher ich eine Abschrift beilege, ist nichts weniger, als eine befriedigende Antwort auf die Vorstellungen, die Ihrer Majestät Regierung in Gemeinschaft mit Frankreich und Oestreich dem Kabinette von St. Petersburg machte. Zwar beginnt die Depesche mit der Erklärung, daß „das kaiserliche Kabinet den Grundsatz einräumt, daß jede einen Vertrag unterzeichnende Macht das Recht hat, den Sinn desselben von ihrem eigenen Gesichtspunkte aus zu deuten, vorausgesetzt, daß die Deutung innerhalb der Grenzen des Sinnes bleibt, welchen dem Vertrage zu geben dem Wortlaute selbst gemäß möglich ist", und Fürst Gortschakow fügt hinzu: „Kraft dieses Grundsatzes streitet das kais. Kabinet keiner der bei der Wiener Generalakte von 1815 betheiligten acht Mächte dieses Recht ab." Sodann jedoch schreibt Fürst Gortschakow, indem er die Frage von der Auslegung des Wiener Vertrages weit bei Seite läßt, die Fortdauer des Aufstandes in Polen dem moralischen und materiellen Beistande zu, welchen er von außen erhält, giebt die sechs Punkte in unbestimmter Weise zu, verwirft die vorgeschlagene Einstellung der Feindseligkeiten, weigert sich, eine Konferenz der acht Mächte, welche den Vertrag unterzeichneten, anzunehmen, und erklärt schließlich, daß die Wiederherstellung der Ordnung der ernstlichen Anwendung irgend welcher die Pacifikation Polens bezweckenden Maaßregeln vorhergehen müsse. Ihrer Majestät Regierung will nun die Hauptpunkte der Antwort des Fürsten Gortschakow auf die ihm in meiner Depesche unterbreiteten Erwägungen ruhig prüfen. Während Fürst Gortschakow zugiebt, daß 1. das Vertrauen von Seiten der Regierten und die Herrschaft des Gesetzes über die willkürliche Gewalt die Grundlage der Ordnung und Stabilität sein müsse, fügt er hinzu, die Achtung vor der Obrigkeit sei die unerläßliche Zugabe zu diesen Grundsätzen. Allein es kann dem russischen Kabinet nicht unbekannt sein, daß Milde und Persönlichkeit die Achtung vor der Obrigkeit häufig wirksamer herstellen, als die materielle Gewalt. Es würde ein beklagenswerther Irrthum sein, wenn man versuchen wollte, jene Achtung bloß durch Waffengewalt wieder herzustellen, ohne damit eine hinreichende Sicherheit für die politischen und religiösen Rechte der Unterthanen des Königs von Polen zu verbinden. Eine solche Sicherheit stellten die Vorschläge der drei Mächte für Rußland und Polen in gleicher Weise in Aussicht.

Es hat dem Kabinet von Petersburg gefallen, von dieser Art, die Achtung vor der Obrigkeit wieder herzustellen, keinen Gebrauch zu machen. 2. Fürst Gortschakow behauptet — und diese Auffassung ist das Thema des Anfangs und Endes seiner Depesche — daß die Wiederherstellung der Ordnung in Polen von einer Bedingung abhange, auf welche er die Aufmerksamkeit der Regierung Ihrer britannischen Majestät gelenkt habe, „und die nicht nur unerfüllt, sondern in der Depesche Lord Russell's nicht einmal erwähnt ist; wir sprechen von dem materiellen Beistande und den moralischen Ermuthigungen, welche die Aufständischen von außen erhalten". Ihrer Majestät Regierung würde diesen Gegenstand gern vermieden und, statt sich in Betrachtungen über die Vergangenheit einzulassen, lieber bloß auf heilende Maaßregeln für die Zukunft Bezug genommen haben. Allein indem sie sich dadurch, daß der Fürst Gortschakow des Gegenstandes Erwähnung thut, genöthigt sieht, denselben gleichfalls zu berühren, nimmt Ihrer Majestät Regierung keinen Anstand, zu erklären, daß ihrer Ueberzeugung nach das Haupthinderniß der Wiederherstellung der Ordnung in Polen nicht in dem den Aufständischen von außen her geleisteten Beistande, sondern in dem Verhalten der russischen Regierung selbst besteht. Die Kaiserin Katharina versprach den Polen im Jahre 1772 die Aufrechterhaltung ihrer Religion, der Kaiser Alexander I. versprach den Polen im Jahre 1815 eine National-Vertretung und eine National-Verwaltung. Diese Versprechungen sind nicht erfüllt worden. Viele Jahre hindurch ward die Religion der Polen angegriffen, und bis auf die heutige Stunde sind sie nicht im Besitze der ihnen durch den Vertrag von 1815 und die Verfassung desselben Jahres zugesicherten Rechte. Die Verletzung dieser feierlichen Verpflichtungen von Seiten der russischen Regierung rief Unzufriedenheit hervor, und der plötzliche nächtliche Einfall in die Häuser Warschau's im vorigen Januar war die unmittelbare Ursache des gegenwärtigen Aufstandes. Hätte sich nicht Rußland die allgemeine Stimmung in Polen entfremdet, so würde der von außen kommende moralische und materielle Beistand den Aufständischen wenig geholfen haben. Doch ist es wahr, daß in Europa lebhafte Sympathien zu Gunsten der Polen rege geworden sind. In jedem bedeutenden Staate, in welchem es eine National-Vertretung giebt, in England, Frankreich, Oestreich, Preußen, Italien, Spanien, Portugal, Schweden und Dänemark haben sich diese Sympathien kundgegeben. Ueberall, wo es eine National-Vertretung giebt, hat die Verwaltung, wenn sie gleich im Ausdrucke ihrer Gesinnung vorsichtig und zurückhaltend war, die Gefühle des Parlaments (legislature) und der Nation getheilt. Rußland sollte auf diese Sympathien Rücksicht nehmen und sich die Lehre, welche in ihnen liegt, zu Nutze machen.

3. Fürst Gortschakow legt großen Nachdruck auf den nicht zu läugnenden Umstand, daß „die Aufständischen weder Amnestie, noch Autonomie, noch eine mehr oder weniger vollständige Vertretung begehren". Aber es würde ein Irrthum sein, wenn man annehmen wollte, daß es in derartigen Fällen bloß zwei Parteien gebe, nämlich die mit Unterdrückung des Aufstandes beschäftigte Regierung und die mit der Anschürung und Ausbreitung desselben beschäftigten Führer der Aufständischen. Außer diesen Parteien giebt es in solchen Fällen stets eine große schwimmende Masse, die ganz zufrieden sein würde, wenn sie Person und Eigenthum unter einer gerechten und wohlthätigen Verwaltung gesichert sähe. Man hat sich das Vertrauen dieser großen Masse nicht erworben, und auf die Fortdauer ihrer Unthätigkeit ist kaum zu rechnen. Ihrer Majestät Regierung muß nochmals hervorheben, wie äußerst dringlich es ist, sofort das im allgemeinen Interesse so nöthige Werk der Versöhnung zu versuchen. Wenn der russische Hof von dem aufrichtigen und uneigennützigen Beistande Gebrauch macht, den Oestreich, Frankreich und Großbritannien ihm bieten, so sichert er sich das mächtigste Mittel, um gemäßigten Ideen in Polen zum Siege zu verhelfen und so die Grundlage eines dauerhaften Friedens zu legen. 4. Mit Bezug auf den Wiener Vertrag sagt Fürst Gortschakow: „Wir würden der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn wir behaupteten, der erste Artikel desselben sei von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander I. entworfen worden und direkt von ihm ausgegangen." Ihrer Majestät Regierung räumt die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme gern ein. Im Jahre 1815 würden Großbritannien, Oestreich, Frankreich und Preußen dem schließlich getroffenen Abkommen eine Wiederherstellung des alten Königreichs Polen, wie es vor der ersten Theilung von 1772 bestand, ja, selbst die Errichtung eines neuen, unabhängigen Königreichs Polen mit denselben Grenzen, wie das gegenwärtige Königreich, vorgezogen haben. Das große Heer, welches der Kaiser Alexander damals in Polen hatte, die wichtigen Dienste, welche Rußland dem Bündnisse geleistet hatte, vor Allem aber

---

Gustav Struwe.

(Schluß aus Nr. 218.)

Plötzlich brachen nun hintereinander die schwersten Schläge über mich herein. Neu starb in London, bevor er nach Deutschland abreiste. Die Krisis des Herbstes 1857 wirkte lähmend auf das Geschäft in Amerika. Die Verlegenheiten und Sorgen waren groß und schwer. Wir verloren aber den Muth nicht, arbeiteten rüstig weiter, wenn auch der Druck der Weltgeschichte nicht so rasch von statten ging, als wir gewünscht hätten.

Im Winter des Jahres 1857 auf 1858 hielt ich mehrere Vorträge im Schooße der zu New-York bestehenden zahlreichen Handwerkervereine „über die Wanderungen der Idee" über die Quellen des Aberglaubens" und ähnliche Themata. Meine Hauptarbeit blieb aber immer die Weltgeschichte, welche ich jetzt nicht blos zu schreiben hatte. Ich mußte den Druck derselben leiten, die Korrektur besorgen, die Kosten von Druck und Papier auftreiben, und seit der Abreise Neu's die ganze Expedition selbst führen.

So hatten wir viele Mühe, Sorge und Beschwerde. Der Winter des Jahres 1857 auf 1858 war für die arbeitenden Klassen sehr hart. Viele Fabriken standen stille; die meisten Haushaltungen schränkten sich ein. Die Noth war allgemein. Die Arbeiter hielten Versammlungen, beriethen sich, in welcher Weise sie ihren Interessen Ausdruck und Geltung verschaffen könnten. Sie beschlossen eine Wochenschrift zu gründen. Doch gleich die ersten Nummern derselben bekundeten, daß der erwählte Redakteur nichts weiter beabsichtigte, als seine Anhänger an die sogenannten Demokraten, d. h. Freunde der südlichen Sklavenhändler zu verkaufen. Es entstand darüber eine große Aufregung und ich wurde ersucht, die Redaktion des Blattes unter einem ganz neuen Titel zu übernehmen.

Mit den Grundsätzen des Arbeiterbundes, welcher dieses Unternehmen ins Leben rufen wollte, war ich vollkommen einverstanden. Allein ich hatte im Laufe meines Lebens zu oft erfahren, daß Grundsätze sehr oft nichts anderes als glänzende Aushängeschilder vor leeren oder schmutzigen Häusern sind. Ich sperrte mich einige Zeit. Die Abgesandten des sog. Arbeiterbundes erklärten mir, daß, falls ich die Redaktion nicht übernehme, zu befürchten stehe, das Unternehmen möchte ganz in die Hände der sog. Demokraten fallen. Es sprach diese Anschauungsweise freilich nicht für die Festigkeit der Grundsätze der Arbeiter, allein um so mehr für die Verlegenheit, in welcher sie sich befanden. Nach einiger Zögerung nahm ich die Redaktion an, unter zwei Bedingungen:

1) Ich machte mich nur auf kurze Zeit verbindlich und behielt mir monatliche Kündigung vor;

2) ich erklärte, daß ein derartiges Unternehmen nur bei einträchtigem Zusammenwirken aller Betheiligten gedeihen könne, daß ich mich daher zurückziehen würde, sobald dies aufhören sollte.

Als Eigenthümer des Blattes wurde der sog. Arbeiterbund bezeichnet. Dieser bestand aus der Vereinigung einer Anzahl von Vereinen, welche ihre Delegaten in eine Konvention sandten, welche alle 8 Tage einmal Sitzung hielt.

Am 24. April 1858 erschien „die soziale Republik" (dieses war der Titel des Blattes) zum erstenmale unter meiner Redaktion. Das Blatt gewann schnell eine hübsche Anzahl von Abonnenten. Allein ich hatte mir eine zu große Arbeitslast aufgeladen. Man erwartete von mir nicht nur, daß ich das Blatt redigiren, sondern auch, daß ich Antheil an den vielen Verhandlungen des Arbeiterbundes nehmen sollte. Ich sollte Reden aller Art halten: Ermuthigungsreden, Leichenreden, belehrende Vorträge u. s. w. u. s. w. Das peinlichste von alledem waren mir die Leichenreden. Ich suchte abzulehnen. Allein bisweilen war es nicht möglich. Kurz nach einer solchen Leichenrde im Monat Mai wurde ich krank. Mehr als zwölf Stunden hatte ich einen furchtbaren Magenkrampf. Die herbeigerufenen Aerzte verstanden ihre Kunst nicht. Ein wenig Bittersalz oder Rizinusöl, gleich Anfangs gereicht, hätte die ganze Sache beseitigt. Statt dessen bekam ich nux vomica und andere Mittel, welche das Uebel vermehrten. Als ich meinen Freund Dr. Nurick aus Brooklyn kommen ließ, hatte die Krankheit sich schon sehr verschlimmert. Ich war am Rande des Grabes und mehrere Wochen vergingen, bevor ich mich wieder ganz erholt hatte.

Doch von meinem Krankenbette aus mußte ich meine Redaktion und den Druck und die Expedition meiner Weltgeschichte leiten. Denn diese letztere ging neben der sozialen Republik unausgesetzt fort, obgleich etwas langsamer als sonst.

Es konnte mir nicht entgehen, daß gewisse Cliquen bestanden, welche sich gegenseitig anfeindeten. Allein bis gegen den Winter hin wurde der Anstand immer bewahrt. Es galt, den Arbeiterbund, der seine Wurzel in New-York hatte, über die ganze Union zu verbreiten. Zu diesem Behufe reiste ich im Herbste des Jahres 1858 nach Philadelphia, woselbst ich vor einem gedrückt vollen Hause die Grundsätze des Arbeiterbundes entwickelte und demselben zahlreiche neue Freunde warb.

In verschiedenen andern Orten der Union bildeten sich gleichfalls Arbeitervereine. Diese sollten durch eine Konvention von Delegaten zu einem großen, die ganze Union umfassenden Bunde vereinigt werden. Ich erklärte, daß eine solche Konvention vor der Wiederkehr der bessern Jahreszeit mit Erfolg nicht ausgeschrieben werden könne. Doch ich wurde überstimmt. Die Konvention wurde auf den 17. Januar 1859 berufen und Kongreß genannt. Wie ich es vorausgesehen hatte, wurde die Sache aber zu einer lächerlichen Komödie. Ich nahm daran keinen Theil und legte die Redaktion nieder. Das letzte von mir redigirte Blatt war Nr. 42 vom 5. Februar 1859.

Eine Zeit lang fristeten dann die „Soziale Republik" und der Arbeiterbund noch eine traurige Existenz, dann gingen sie beide zu Grunde.

Während des Bestandes beider wurden alle möglichen sozialen Probleme besprochen. Unter Bezugnahme auf einen ähnlichen Verein, welcher in London große Erfolge erzielt hatte, wurde im Winter des Jahres 1858 auf 1859 ein sogenannter Industrieverein begründet, welcher auf der Idee ruhte, daß die Mitglieder desselben die erforderlichen Geldbeiträge zur Gründung eines Geschäfts in Lebensmitteln (grocery-Geschäftes) herbeischießen, selbst den Stamm der Kundschaft desselben bilden und unter sich den Gewinn theilen sollten. Man glaubte, auf diesem Wege wohlfeiler zu den dringendsten Lebensmitteln gelangen und vielleicht auch außerdem noch manchen Vortheil gewinnen zu können.

Eine Zeit lang ging die Sache ganz gut. Doch sobald die Aemter vergeben waren, that sich unter denjenigen Mitgliedern, welche auf dieselben spekulirt, sie aber nicht erlangt hatten, Verstimmung kund. Diese griff immer weiter um sich, bis die ganze moralische Basis des Vereins unterminirt war. Dann mußte er, gleich dem Arbeiterbunde und der „socialen Republik" in sich selbst zusammenbrechen.

Der Industrieverein sollte nicht blos seine unmittelbaren Zwecke,

die Furcht vor der Erneuerung des Krieges in Europa, alles dieses zusammengenommen bewirkte, daß Großbritannien, Oestreich und Preußen das von dem Kaiser Alexander vorgeschlagene Abkommen annahmen, obgleich es in ihren Augen unter den zur Sprache gekommenen drei Planen derjenige war, welcher die wenigste Aussicht auf dauernden Frieden und dauernde Sicherheit in Europa bot. Aber je mehr Ihrer Majestät Regierung in dem gefaßten Beschlusse den überwiegenden Einfluß Rußlands erblickt, um so mehr ist sie von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es dem Kaiser von Rußland mehr als irgend einem anderen Herrscher darum zu thun sein mußte, die Bedingungen jenes Abkommens zu beobachten. Es kann Rußland nicht freistehen, alle Vortheile eines großen Gebietszuwachses zu genießen und sich an die Bedingungen des Instrumentes, auf welchem sein Besitz beruht, nicht zu kehren.

Bei Erwähnung dieser Bedingungen sagt Fürst Gortschakow, die einzige Stipulation, welche es als zweifelhaft habe erscheinen lassen können, daß der Kaiser von Rußland das Königreich Polen kraft desselben Rechtstitels besitze, wie seine übrigen Besitzungen, die einzige Stipulation, welche seine Rechte von irgend welcher Bedingung abhängig machen könnte, sei in zwei Stellen enthalten, die er anführt. Es giebt aber noch eine andere Stelle, die er nicht anführt. Sie befindet sich am Anfange des ersten Artikels, wo es heißt: „Das Herzogthum Warschau, mit Ausnahme der Provinzen und Bezirke, über welche durch die folgenden Artikel anderweitig verfügt ist, wird mit dem russischen Reiche vereinigt, mit dem es durch seine Verfassung unwiderruflich verbunden und auf immerdar im Besitze des Kaisers aller Reußen, seiner Erben und Nachfolger sein soll.“ Wenn in diesem Artikel nicht von einer Nationalvertretung die Rede sein sollte, so hätte es genügt, zu sagen: „mit dem es unwiderruflich verbunden sein soll“, ohne irgend welche Erwähnung einer Verfassung. Offenbar ist daher die Verfassung das Band, durch welches Polen mit Rußland verbunden war. Es ist wichtig, zu wissen, was diese Verfassung war, welche Polen und Rußland mit einander vereinigte. Sie war nicht durch den Vertrag vorgeschrieben; sie ward nicht von den europäischen Mächten promulgirt: ihre Konstruktion war dem Kaiser Alexander gänzlich überlassen; aber trotzdem müssen wir annehmen, daß es die Verfassung war, welche die Schöpfer des wiener Vertrages im Sinne hatten. Aus diesem Grunde schlug Ihrer Majestät Regierung als zweiten der Punkte, welche der russischen Regierung vorgelegt wurden, „eine Nationalvertretung mit ähnlichen Befugnissen, wie die durch die Charte vom 15. (27.) November 1815 festgesetzten“, vor. 5. Auf die einzelnen Vorschläge der Regierung Ihrer Majestät übergehend, sagt Fürst Gortschakow mit Bezug auf die sechs Punkte, der größere Theil der von den drei Mächten bezeichneten Maaßregeln sei „bereits auf Veranlassung unseres erhabenen Gebieters dekretirt worden oder im Entwurf begriffen.“ Gegen das Ende der Depesche wird der Maaßregeln Erwähnung gethan, „an welchen Se. Majestät festhält, sowohl in den bereits gelegten Keimen, wie in der Entwicklung derer, welche er zum Voraus hat ahnen lassen.“ Diese Stelle, obgleich nichts weniger als eine bestimmte Zusicherung einer Nationalvertretung mit wirksamen Mitteln der Kontrole oder einer Nationalverwaltung, berechtigt doch einiger Maßen zu der Hoffnung, daß der Kaiser Alexander schließlich auf die Eingebungen seiner eigenen wohlwollenden Gesinnung und auf die Rathschläge Europas hören werde. Der Vorschlag, die Feindseligkeiten einzustellen, wird verworfen, weil dies „die Gerechtigkeit gegen das getreue Heer des Kaisers, gegen die friedliche Mehrheit der Polen und gegen Rußland erheischt, dem diese Agitationen schmerzliche Opfer auferlegen.“

Die vorgeschlagene Konferenz der Mächte, welche den Wiener Vertrag unterzeichneten, wird verworfen, und damit zugleich die Aussicht auf eine sofortige und freundschaftliche Verständigung. Statt dieses billigen und annehmbaren Vorschlages macht Rußland den Vorschlag, daß die drei Mächte, welche vor dem allgemeinen Wiener Vertrage die Separat-Verträge zwischen Oestreich und Rußland und Preußen und Rußland vorschlugen, zusammenkommen und später Frankreich und Großbritannien von dem Ergebniß ihrer Unterhandlungen in Kenntniß setzen möchten. Es giebt zwei Gründe, die zu einer Verurtheilung dieses Vorschlages hinreichen: 1) Die erwähnten Verträge beziehen sich, abgesehen von den in dem allgemeinen Wiener Vertrage aufgenommenen Bestimmungen, nur auf materielle Gegenstände, wie Benutzung von Flußufern, Verordnungen in Betreff der Leinpfade, freien Durchgang von Waaren aus einer Provinz in die andere und dergleichen andere die Verkehrserleichterung und den Handel betreffende Dinge. Von politischen Entwicklungen oder Details ist nichts darin. 2) Offenbar würde eine solche Konferenz Oestreich in eine schiefe Stellung bringen, und mit seinen Beziehungen zu Frankreich und Großbritannien unverträglich sein. Seine Majestät der Kaiser von Oestreich hat daher in einem richtigen Gefühle seiner Würde den russischen Vorschlag ohne Weiteres verworfen. Indem Ihrer Majestät Regierung ihre Ansichten dem Fürsten Gortschakow mittheilt, bleibt ihr noch eine gebieterische Pflicht zu erfüllen übrig. Sie hat Sr. Excellenz ernstlichste Aufmerksamkeit auf das Bedrohliche der Lage und die Verantwortlichkeit, welche dieselbe Rußland auferlegt, zu lenken. Großbritannien, Oestreich und Frankreich haben auf die dringende Nothwendigkeit hingewiesen, einem beklagenswerthen Zustande der Dinge, der voller Gefahr für Europa ist, ein Ende zu machen. Sie haben zu gleicher Zeit die Mittel angegeben, welche ihrer Meinung nach anzuwenden wären, um dieses Ende herbeizuführen, und sie haben Rußland ihre Kooperation angeboten, damit es dasselbe um so sicherer erreichen möge. Wenn Rußland nicht alles das thut, was von ihm abhängt, um die gemäßigten und versöhnlichen Absichten der drei Mächte zu fördern, wenn es nicht die Bahn betritt, welche ihm durch freundschaftliche Vorschläge geöffnet ist, so macht es sich für die ernsthaften Folgen verantwortlich, welche die längere Fortdauer der Unruhen in Polen verursachen kann. Ich bin rc. Russell.

London, 19. Septbr. [Telegr.] Der Postdampfer „Persia“ mit 304,387 Dollars an Kontanten hat Newyorker Nachrichten vom 9. d. in Queenstown abgegeben. Die Berichte von Charleston gehen bis zum 6.; die Beschießung der Forts Wagner und Gregg durch die Flotte und die Landbatterien der Unionisten dauerte seit 52 Stunden ohne Unterbrechung fort. Nach südstaatlichen Quellen ist am 5. ein Sturm der Unionisten auf Fort Wagner abgeschlagen worden. Man erwartet, daß Rosenkranz am 7. Chattanooga angreifen und daß Lee die Offensive ergreifen werde. Die „Newyork Tribune“ versichert, Juarez sei inkognito in Washington angekommen und habe mehrere Konferenzen mit Lincoln gehabt. Burnside hat Knoxville eingenommen.

London, 19. Sept., Nachmitt. [Telegr.] Nach Berichten aus Newyork vom 11. d. Mts. via Cape Race ist ein Rapport des Generals Gilmore eingegangen, nach welchem Charleston durch 7 Kanonenboote der Unionisten vollständig beherrscht wird. Auf Fort Sumter wehte noch die Fahne der Südstaaten. Fort Moultrie wurde von 3 Monitors erneuet beschossen. — Die Konföderirten haben die Insel Morris geräumt, die Unionisten das Fort Smith in Arkansas genommen und das von den Konföderirten geräumte Chattanooga besetzt. — Aus Mexiko wird unterm 15. v. Mts. gemeldet, daß Miramon, nachdem er Frankreich Treue gelobt, zum Kommandirenden der mexikanischen Streitkräfte ernannt worden sei. Comonfort und Doblado haben die Mexikaner aufgefordert, die Franzosen zu respektiren.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. [Die polnische Frage] ist durch die Veröffentlichung der letzten Depeschen Oestreichs und Englands an Rußland stark in den politischen Vordergrund geschoben; indessen läßt die Erwartung, mit der man hier zuerst der französischen Note und dann vornehmlich der russischen Antwort auf alle drei entgegensieht, keine rechte Diskussion in den Journalen aufkommen. Man scheint jedoch in der Annahme völlig einig, daß die drei „Westmächte“ vorläufig keinen weiteren gemeinsamen Schritt in der polnischen Angelegenheit thun werden. Ihre Haltung wird aber, wie das „Pays“ meint, dieselbe bleiben. Die „France“ nimmt gegen Rußland eine mehr accentuirte Haltung an, die heute wieder darin hervor tritt, daß das Blatt einen Erlaß des polnischen Nationalkomités an den Prinzen Czartoryski sehr theilnehmend bespricht. Dieses interessante Aktenstück ist aus Warschau (den 15. September) datirt und enthält eine förmliche Darlegung der diplomatischen, wie der thatsächlichen Sachlage, so wie eine eingehende Kritik der Gortschakoff'schen Noten. Besonders ausführlich werden die Anklagen behandelt, die gegen den von der revolutionären Regierung ausgeübten Terrorismus sowohl von russischer als von anderer Seite hervorgehoben worden sind. Einmal seien die meisten Angaben hierüber bis ins Ungeheuerliche übertrieben, und dann sei das Verfahren der Russen so unmenschlich und allem Rechts- und Schamgefühl Hohn sprechend, daß auch die schärfsten Repressalien erklärlich sein würden. Die sogenannten Revolutionstribunale seien nur die Organe des nationalen Gewissens. Schließlich wird die feierliche Versicherung ertheilt, daß Polen die Keime einer gesunden und dauerhaften Organisation in sich trage, und daß es den übrigen civilisirten Staaten, in deren Reihe es wieder eintreten wolle, ausreichende moralische Garantien dafür darbiete. Die polnische Sache sei die Sache der Ordnung und der Civilisation, und habe nichts mit socialistischen und kommunistischen Bestrebungen zu schaffen, die man ihr ungerechter Weise zuschiebe. Zu besondrer Genugthuung hätten der polnischen Nation die Bemühungen mehrerer europäischen Großmächte zu Gunsten ihrer Sache gereicht. Die Beweise der Sympathie von Seiten des östreichischen Volkes, ja sogar der östreichischen Regierung hätten namentlich ein wohlthuendes Interesse erregt. Oestreich sei nie so hart gegen Polen verfahren wie Rußland und Preußen, und die wahrhaftigen Interessen eines liberalen Oestreichs seien so fest mit denen der Polen verknüpft, daß beide Nationen nie Feinde bleiben könnten. Aber, wenn auch die öffentliche Meinung beinahe des ganzen civilisirten Europas sich für die Polen ausspreche, so reiche dies noch nicht hin, den verblendeten Haß Rußlands zu überwinden. Nur von der Entscheidung der Waffen dürfe man eine Befreiung aus dem Drucke hoffen. Polen sei mit dankbarer Anerkennung der menschenfreundlichen Absichten Europas bereit gewesen, auf einen Waffenstillstand einzugehen. Vornehmlich sei es durch die edlen Worte des Herrn Drouin de Lhuys gerührt gewesen und man dürfe annehmen, daß die Erinnerung an die von Frankreich für Polen schon gebrachten Opfer dem Gefühle, das diese Worte eingegeben, nicht fremd gewesen sei. „Aber“, heißen die letzten Worte, „Rußland macht die Wünsche Europas und die Verpflichtungen, die wir auf dem Punkte standen einzugehen, unnöthig. Es will dem Blutvergießen und dem Vertilgungskampfe, den es der ganzen polnischen Race erklärt hat, keinen Einhalt gebieten. Wenn dem so ist, so nehmen wir die Herausforderung an, und mit der Hülfe des Gottes unserer Väter sind wir bereit, uns in der festen Hoffnung, daß die Zukunft unser gehört, in neue Kämpfe zu stürzen.“

— [Tagesbericht.] Um Ihre kaiserlichen Majestäten in Biarritz zu begrüßen, waren, wie dem „Moniteur“ aus San Sebastian geschrieben wird, die von der Königin Isabella ernannten Kommissarien dorthin am 12. abgereist. Diese Kommissarien sind die Generale Barranechea und Elio, und der Gouverneur von Alava. Marschall Odonell war, von Frankreich zurückkehrend, in San Sebastian sehr glänzend empfangen worden und am 13. nach Madrid weitergereist. — Eines der angesehensten Häupter der polnischen Emigration in Paris, der Graf Joseph Potocki, ist gestorben, und auf dem Montmartre unter allgemeiner Theilnahme der polnischen Kolonie beerdigt worden. Graf Potocki war im Jahre 1831 einer der Chefs der Insurrektion von Podolien und der Ukraine, und Landbote am Reichstage zu Warschau im Jahre 1831. Seit jener Zeit lebte er als Emigrant in Frankreich. Seine großen Besitzungen in Russisch-Polen waren konfiscirt worden, doch war Graf Potocki noch im Besitz eines beträchtlichen Vermögens. An der neuesten Bewegung hat der Verstorbene wegen seiner großen Kränklichkeit keinen unmittelbaren Antheil genommen. — Unter den Wünschen, welchen die verschiedenen Generalräthe Frankreichs in ihren kürzlich abgehaltenen Sitzungen officiell an den Tag legten, ist der des Generalrathes der Alpes Maritimes hervorzuheben. Es haben nämlich diese Vertreter der Departementalinteressen der annektirten Grafschaft Nizza wiederum das Begehren formulirt, man möge die französisch-italienische Grenze bis auf den Kamm der Seealpen ausdehnen, resp. die beiden Gemeinden Briga und Tende, welche, obgleich sie, am 16. April 1860, einstimmig für die Annexion sich ausgesprochen, noch zu Italien gehören, dem Kaiserreiche einverleiben. — Man schreibt dem „Moniteur de l'Algérie“ von der tunesischen Grenze, daß in der Nacht vom 30. auf den 31. August zwei algerische Duars, welche den Vorpostendienst auf der Höhe von Reccaria zu versehen haben, von den aus tunesischem Gebiete herübergekommenen Uled-Uzes ausgeplündert worden sind. Die algerischen Gums haben, durch Reserven von Spahis und Chasseurs unterstützt, die Tunisier nach einem heftigen Gefechte, bei dem diese 20 Mann an Todten und Verwundeten, sie selber 5 Todte und 2 Verwundete hatten, über die Grenze zurückgeworfen. — Nach Mittheilungen aus der französischen Kolonie von Neucaledonien soll man daselbst ein etwa 120 Kilometer langes und gleichfalls sehr breites goldhaltiges Terrain entdeckt haben. Der Ertrag soll sich für eine Stunde Arbeit auf 6—8 Fr. belaufen. — Die anamitische Gesandtschaft hat den naiven Auftrag, von den Franzosen die südlichen Provinzen Kochinchina's wieder zurückzukaufen; sie kann 50—70 Millionen Fr. bieten. Die zahlreichen Diener dieser Herren mußten hier erst mit Schuhen und anderen civilisirten Kleidungsstücken versehen werden, da sie in ihren landesüblichen, ziemlich primitiven Kostümen hier angelangt waren.

Paris, 18. Septbr. [Aus Mexiko.] Der Postdampfer „Tampico“ ist aus Veracruz heute in St. Nazaire angekommen. An Bord befinden sich 105 Passagiere, darunter die Mitglieder der Deputation, welche dem Erzherzog Maximilian die Krone Mexiko's anzutragen beauftragt ist. Es sind die Herren General Woll, Pater Miranda, Velasquez und de Leon Aguilan; dazu kommen die bereits hier anwesenden Herren Hidalgo, Escandon, Landa und Gutierem Estrada, welcher letztere der Präsident der Deputation ist. Laut Nachrichten aus Veracruz vom 18. August hat Marschall Forey, sowie auch Herr de Saligny das Großkreuz Unserer lieben Frau von Guadalupe erhalten und werden beide nach Frankreich zurückkehren. Tampico ist ohne Widerstand wieder besetzt worden.

Italien.

Turin, 17. Sept. [Tagesnotizen.] Der Abbate von Monte-Cassino (der berühmten Benediktiner-Abtei in der neapolitanischen Provinz Terra die Lavoro) hat die ihm untergebenen Mönche in einem Rundschreiben aufgefordert, die Regierung bei ihren Bemühungen zur Unterdrückung des Brigantenthums zu unterstützen. — Laut Depeschen aus Melfi, Potenza und Caserta haben viele Briganten nebst ihren Hauptleuten sich den Behörden gestellt. — Das italienische Evolutions-Geschwader wird dem Prinzen Amadeus von Savoyen und dem Prinzen von Carignan das Geleit geben. — Die „Gazetta di Milano“ meldet unterm 14. d., daß auf Befehl des königl Prokurators ein Nachdruck

---

sondern überhaupt nach Kräften alles Schöne und Gute fördern. Es kam daher bald in dessen Schooße die Gründung einer freien deutschen Schule zur Sprache. Ich und meine liebe Frau interessirten uns für eine solche weit mehr, als für den sogenannten Industrieverein, an welchem wir uns nur betheiligt hatten, um zu sehen, wie sich ein derartiger Verein im wirklichen Leben gestalten würde.

Wir nahmen uns beide der Sache mit Eifer an und es gelang uns, die freie deutsche Schule ins Leben zu rufen. Kaum war sie entstanden, tauchte aber die Frage über deren Beherrschung auf. Der Industrieverein, welcher als solcher zur Gründung der Schule nicht das Geringste beigetragen hatte, pochte darauf, daß in seinem Schooße die ersten Verhandlungen über dieselbe stattgefunden hatten, und glaubte, darauf eine Art Eigenthumsrecht an der Schule gründen zu können. Ich und meine Amalie waren der Ansicht, daß die freie deutsche Schule auf eigenen Füßen stehen, durch eigene Kraft erstarken müsse und daß ein Protektorat von Seiten des Industrie- oder irgend eines andern ähnlichen Vereins lähmend und vernichtend auf sie einwirken müsse. Es kam darüber zu sehr heftigen Verhandlungen. Ich und meine liebe Frau wir setzten aber unsere Ansichten durch. Die freie deutsche Schule trat ins Leben ein, entwickelte sich mehr und mehr von Jahr zu Jahr und blüht heute noch in ihrem eigenen, geräumigen Gebäude in der vierten Straße. Füster aus Wien war der erste Direktor, ich war der erste Präsident der freien deutschen Schule zu Newyork.

Ich und meine liebe Amalie sehnten uns wieder auf das Land.

Ich machte mich los von allen Banden, die mich bisher an Newyork geknüpft hatten, und zog in den ersten Tagen des Mai's 1859 nach Stapleton, demselben auf Statenisland belegenen Orte, woselbst wir die ersten Monate unseres Aufenthalts in Amerika zugebracht hatten.

Mit doppelter Energie wurde die Vollendung der Weltgeschichte in Angriff genommen. Trotz der socialen Republik, dem Industrieverein und der freien deutschen Schule war das Hauptwerk meines Lebens, wenn auch langsam, doch unaufhaltsam vorangeschritten. Jetzt galt es, noch einen kräftigen Ruck zu thun, und das Ganze war vollendet. Der Absatz des Werkes hatte entschieden zugenommen, seit ich das „Revolutionszeitalter“, den letzten Band des gesammten Werkes begonnen hatte. Die Zahl der Abonnenten auf diese Abtheilung desselben überstieg 7000.

Seit dem Jahre 1845 hatten wir in kinderloser Ehe gelebt. Ich hatte den Mangel an Sprossen wenig beklagt. Ich betrachtete meine Schriften als Kinder. Doch meiner Amalie sehnlichster Wunsch war seit unserer Vereinigung gewesen, Mutter zu werden. Endlich im Juli 1859 wurde er erfüllt. Meine geliebte Gattin schenkte mir ein großes starkes Töchterlein, das aber schon nach sechs Wochen starb. Es war für die Mutter ein schwerer Schlag. Doch das Bewußtsein, Mutter gewesen zu sein, und eine verstärkte Hoffnung, wieder Mutter zu werden, tröstete sie. Es verging der Sommer und ein Theil des Herbstes, bevor sich Amalie wieder erholte. Die Pflege des Grabes des geliebten Kindes beschäftigte das Mutterherz. Mancherlei Pläne wurden besprochen. Immer näher rückte die Vollendung unseres Hauptwerkes. Am 4. Juni 1860 schrieb ich das Schlußwort desselben. Was sollte nun begonnen werden? Unser liebster Gedanke war — Rückkehr nach Europa. Wir nahmen den lebhaftesten Antheil an dem Aufschwunge Italiens und hofften, daß auch unser geliebtes Deutschland endlich aus seinem Schlummer erwachen würde.

Im Laufe des Sommers 1860 beschäftigte die Präsidentenwahl alle Gemüther.

Abraham Lincoln, der Kandidat der Männer der Freiheit, ging am 5. November aus der Wahl hervor.

Im Monat Oktober 1860 waren wir wieder nach Newyork gezogen. Kurz darauf beschenkte mich meine liebe Amalie mit einem zweiten Töchterlein.

Während des Winters von 1860 auf 1861 erhitzten sich die Gemüther mehr und mehr. Es wurde von Tage zu Tage augenscheinlicher, daß der Süden diese Gelegenheit ergreifen würde, den Versuch zu machen, sich vom Norden loszureißen.

Der neue Präsident nahm zwar Besitz von der Centralgewalt in Washington, allein die Anzeichen wurden immer drohender. Endlich erfolgte der Angriff der Südländer auf das Fort Sumter (12. April 1861). Am folgenden Tage mußte sich das Fort ergeben. Die Entrüstung, welche dieser Friedensbruch im Norden hervorrief, ist unbeschreiblich, die Deutschen Newyorks theilten dieselbe. Es bildeten sich unzählige Freiwilligen-Regimenter, auch mehrere deutsche. Trotz meiner vorgerückten Jahre trat ich als Gemeiner in eines der letzteren ein, in das achte, dessen Bildung der mir schon von Deutschland her wohl bekannte und befreundete Oberst Louis Blenker unternommen hatte.

Als Mitglied dieses Regiments, als Gemeiner, Unterlieutenant, Oberlieutenant, Hauptmann machte ich den Feldzug mit. Namentlich war ich mit dabei, als die deutsche Brigade am Tage der Schlacht von Bull-Run (21. Juli 1861) stehen blieb bis am Morgen des folgenden Tages, als um sie her alle Regimenter in wilder Flucht von dannen eilten. Ich nahm Theil an allen Strapatzen und Gefahren, welche unser Regiment in den Jahren 1861 und 1862 bestand. Doch als dasselbe die Winterquartiere bezogen hatte und vorauszusehen war, daß es nicht mehr in den Kampf kommen würde, nahm ich Ende Novembers meine Entlassung. Ich wollte nicht unter einem Oberst dienen, gegen dessen Anstellung sich das ganze Offizierkorps, unser Brigadier, Divisionär und Korps-Kommandant ausgesprochen hatten.*) In der That kam unser Regiment auch nicht mehr ins Treffen, bevor am 23. April 1862 seine zweijährige Dienstzeit abgelaufen war.

Unverwundet und ohne Schaden an meiner Gesundheit trat ich aus dem Regimente (26. November 1862).

Doch bei meiner Rückkehr nach Newyork hatte sich Alles verändert. Meine Amalie war nicht mehr. Am 18. Februar 1862 war sie gestorben, nachdem sie mir am 8. desselben Monats ein drittes Töchterlein geschenkt hatte. Ich war vom Lager aus an ihr Krankenbette gerufen worden. Ich kam zeitig genug an, ihr noch die Augen schließen, und sie zur Erde bestatten zu können. Von dem noch offenen Grabe hinweg mußte ich zurück zum Heere eilen. Denn wir erwarteten jeden Tag, gegen den Feind geführt zu werden.

Während ich im Felde stand, erhielt ich die Nachricht, daß für Baden eine allgemeine und unbedingte Amnestie erlassen worden sei. Sobald ich meinen Abschied erhalten hatte, war ich entschlossen, nach Deutschland zurückzukehren.

*) Das 8. Regiment Newyorker Freiwilliger und Prinz Felix Salm-Salm, von Gustav Struve, ehemaligem Hauptmann in dem genannten Regimente.

des „Leben Jesu von Renan" mit Beschlag belegt worden ist. Man hat die Pressen entdeckt, welche zu diesem Nachdruck verwandt worden sind. — Am 3. September fällte der Assisenhof von Chieti (Provinz Abbruzzo citeriore) in dem Prozesse wegen der revolutionären Vorfälle in Canosa und Miglianico das Urtheil. Die Zahl der Angeklagten belief sich auf 63, von denen 29 verurtheilt, 34 freigesprochen wurden.

Spanien.

Madrid, 17. September. [Truppensendung.] Es werden 10,000 Mann unter den Befehlen des Marquis von Novaliches nach Melilla geschickt werden, wenn Marocco die Genugthuungen verweigert, die Spanien von ihm verlangt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. September. [Telegr.] Gestern ist der finnländische Landtag in Helsingfors eröffnet worden. Die mit Begeisterung aufgenommene Thronrede des Kaisers sagt im Wesentlichen:

Indem ich Sie um mich versammelt sehe, fühle ich mich glücklich daß ich meine Wünsche und Ihre Hoffnungen habe erfüllen können. Folgt eine Auseinandersetzung der Gründe, welche die Zusammenberufung des Landtags verzögert haben. Der Finanzausweis wird darthun, daß die Einnahmen stets genügt haben, um die laufenden Ausgaben zu decken. Der steigende Ertrag der indirekten Ausgaben, ein redendes Zeugniß für die allgemeine Prosperität, hat es gestattet, größere Mittel auf die materielle und moralische Entwickelung des Landes zu verwenden. Ich hatte die Regierung des Großfürstenthums ermächtigt, Anleihen zu machen, ausschließlich zu dem Zwecke, den Ansprüchen des letzten Krieges zu genügen und die Kosten der Eisenbahn von Helsingfors nach Tawastehus zu decken. Der Rechenschaftsbericht über die Verwendung der Anleihen wird ergeben, daß die gegenwärtigen Einkünfte hinreichen, um diese Schuld zu verzinsen und zu amortisiren. Mein Wunsch ist es jedoch, daß in Zukunft keine neue Anleihe gemacht werde ohne Zuziehuug der Stände des Großfürstenthums, abgesehen von einer unvermutheten feindlichen Invasion oder einem anderen unvorhergesehenen öffentlichen Unglück. Die neuen Steuern, die ich dem Landtage werde vorschlagen lassen, sind dazu bestimmt, verschiedene Maaßregeln auszuführen, welche auf das Wohlsein des Landes und die Beförderung des Volksunterrichts berechnet sind. Manche Bestimmungen der Grundgesetze sind nicht mehr anwendbar auf den Zustand der Dinge, der seit der Vereinigung des Großfüsteuthums mit dem russischen Reiche eingetreten ist; andern fehlt es an Klarheit und Bestimmheit. In dem Wunsche, diesen Unvollkommenheiten abzuhelfen, beabsichtige ich Gesetzentwürfe ausarbeiten zu lassen, welche Erläuterungen und Ergänzungen jener Bestimmungen enthalten und dem nächsten Landtage, den ich in 3 Jahren einzuberufen denke, vorgelegt werden sollen. Das konstitutionell-monarchische Prinzip aufrecht erhaltend, welches den Sitten des finnischen Volkes innewohnt und das in allen seinen Gesetzen und Institutionen ausgeprägt ist, will ich in diese Entwürfe ein ausgedehnteres, als das jetzt von den Ständen besessene Recht zur Ordnung der Steuervertheilung, so wie das Recht Anträge zu stellen, das sie von Alters her besessen, aufnehmen lassen, werde mir jedoch in allen Fragen, welche eine Aenderung der Grundgesetze betreffen, das Recht der Initiative vorbehalten. Sie kennen meine Gesinnungen, meine Wünsche für das Glück und Gedeihen der meiner Fürsorge anvertrauten Völker; keine meiner Handlungen ist dazu angethan gewesen, das Verständniß zu stören, welches zwischen dem Souverän und der Nation herrschen soll. Ich wünsche, daß dasselbe fortdauere, daß es wie bisher eine Bürgschaft der guten Beziehungen sein möge, die mich mit dem braven und loyalen finnischen Volke verbinden. Es wird mächtig beitragen zu der meinem Herzen so theuren Wohlfahrt des Landes und mir einen Beweggrund mehr liefern, Sie in regelmäßiger Wiederkehr um mich zu versammeln. An Ihnen ist es, durch die Würde, Mäßigung und Ruhe Ihrer Verhandlungen zu beweisen, daß in den Händen eines verständigen, zur Arbeit entschlossenen, mit seinem Fürsten in einem praktischen Sinne für die Entwickelung seiner Wohlfahrt einigen Volkes liberale Institutionen, weit entfernt eine Gefahr zu sein, vielmehr eine Bürgschaft der Ordnung und des Gedeihens werden.

Das „Journal de St. Petersbourg" publicirt die Noten der drei Mächte vom August.

Odessa, 5. Sept. [Telegr.] Die Kaiserin von Rußland ist in Yalta (in der Krimm) angekommen. — In Kiew sind 18 Bataillone zusammengezogen worden gegen die aufständischen Bauern in der Ukraine, welche die Wiedereinsetzung ihres früheren Hetmans verlangen.

Tiflis, 20. Aug. [Telegr.] Der Telegraph von hier nach Petersburg und nach der persischen Grenze ist in Betrieb gesetzt. Die russische Regierung unterhandelt mit der persischen wegen Verlängerung der Linie von Tabris bis an die Grenze von Georgien.

Suchum Kale, 21. Aug. [Telegr.] Die Bergbewohner auf der ganzen Strecke von hier bis Anapa setzen den Kampf gegen die Russen energisch fort.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 16. September. Die Ansicht, daß der Großfürst Konstantin gar nicht mehr nach Polen zurückkehren werde, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, denn es ist nicht nur der größte Theil der dem Großfürsten eigenthümlich gehörenden Mobilien, Gemälde, Statuen, Treibhausgewächse u. dgl., welche von Petersburg hierher gebracht worden waren, bereits wieder dorthin zurückgegangen, oder doch zu diesem Zweck verpackt worden, sondern auch die Dienerschaft verläßt das Stadtschloß, welches Graf Berg als stellvertretender Statthalter bezogen hat. Ein Glück ist es für das Land, daß General Berg, und nicht wie es hieß, der Generaladjutant Murawiew I. (der Besieger von Kars und Bruder des Wilnaer Generalgouverneurs) die Stelle des Großfürsten vertritt; denn welche strenge Ansichten General Murawiew I. vom Regieren hat, kann man daraus entnehmen, daß er nach seinem neulichen Besuch in Wilna, in Petersburg erklärte: sein Wilnaer Bruder sei dort bereits so polonisirt worden, daß er dessen milde Maaßregeln gegen die polnischen Rebellen gar nicht zu begreifen vermöge! — Eine der angeordneten strengen Maaßregeln: die exekutivische Einziehung der seit zwei Jahren rückständigen Regierungs- und städtischen Abgaben, ist seit 3 Tagen in der Ausführung begriffen. Die Maaßregel hat den Erfolg gehabt, daß bereits in den letzten drei Tagen, wie ich höre, im Rathhause allein gegen 130,000 SRo. rückständige Abgaben eingenommen worden sind. Mit den als bevorstehend gemeldeten Hausrevisionen soll nun dieser Tage auch vorgegangen werden; inzwischen sind die Patrouillen und Militärposten sehr verstärkt, auch viel mehr Militär nach der Stadt gezogen, und die Revidirungen der ankommenden Reisenden auf den Bahnhöfen so strenge geworden, daß alle Taschen, Papiere, Briefe u. s. w. genau durchsucht werden. Gestern und heute sind indessen, ohnerachtet aller dieser Maaßregeln, doch wieder zwei politische Morde verübt worden und zwar am hellen Tage. (Ostſ. Ztg.)

— Zahlreiche deutsche Kolonisten, welche in Polen angesiedelt sind, beabsichtigen das Königreich zu verlassen und bereits haben sich 4200 mit der Bitte um Erlaubniß zur Uebersiedelung nach Rußland an die Oberbehörden gewandt. Ebenso hat das Wilnaer Gouvernement sich an den Generalgouverneur von Liev-, Esth- und Kurland, Baron Lieven, gewandt, bei dem großen Mangel an Arbeitskräften in den russischen Ostseeprovinzen sich für die Beschäftigung von mehr als 1000 angemeldeten deutschen Arbeitern zu verwenden und der letztere erläßt demzufolge in den Blättern eine Aufforderung an die deutschen Gutsbesitzer, bezügliche Meldungen ihm baldigst zugehen zu lassen.

Von der polnischen Grenze, 16. Sept., schreibt man der „Osts. Ztg.": Die dem Generalgouverneur von Litthauen, Murawiew, übersandten Insignien des St. Andreas-Ordens erster Klasse waren von einem sehr schmeichelhaften kaiserlichen Handschreiben begleitet, welches aus Zarskoje-Selo vom 11. d. datirt ist und nach dem „Wilnaer Courier"" also lautet:

„Michael Nocolajewitsch! Vier Monate sind verflossen, seit ich Euch zur Verwaltung des ausgedehnten Landes berief, in welchem der durch verbrecherische Umtriebe eines Theiles der Bevölkerung längst vorbereitete Aufruhr die Grundlagen der bürgerlichen Ordnung erschüttert, alle Verwaltungszweige aufgelöst und eine lange Reihe blutiger Verwickelungen hervorgerufen hatte. Ohne Rücksicht auf die durch längjährige treue Dienstleistungen zerrüttete Gesundheit und im vollen Bewußtsein der schweren Bürde der Euch erwartenden Arbeit übernahmt Ihr mit musterhafter Selbstverleugnung die Euch übertragene Mission. Durch Eure unermüdliche Thätigkeit und energischen Anordnungen habt Ihr schnell die ersehnten günstigen Erfolge erreicht. Im größten Theile des Euch anvertrauten Landes ist die Ordnung bereits wiederhergestellt, in den übrigen Theilen ist sie in der Befestigung begriffen. Dank Eurer Anstrengungen naht die Zeit, wo es, ohne zu traurigen Maßregeln der Strenge die Zuflucht zu nehmen, möglich sein wird, zur schließlichen Befestigung der allgemeinen Ruhe im Lande und zur vollen Geltendmachung der allgemeinen Grundsätze der Civilverwaltung zu schreiten. Als Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit für Eure unabläßige und unbedingte Bereitwilligkeit, Euch für das Wohl des Vaterlandes zu opfern, ernenne ich Euch zum Ritter des heiligen Apostels Andreas erster Berufung und indem ich Euch die Insignien desselben übersende, bleibe ich Euch mit besonderer Gnade für immer unendlich wohlgewogen. Gez. Alexander."

Außer Murawiew sind „zum Lohn für sorgfältigen und eifrigen Dienst" vom Kaiser dekorirt worden: der Generalgouverneur von Wolhynien, Podolien und der Ukraine, General Annenkow, mit dem St. Andreasorden; der durch sein energisches Auftreten in Warschau bekannte General Krzyzanowski mit dem polnischen Weißen Adlerorden; der Ober-Polizeimeister Lewszyn in Warschau mit dem St. Stanislausorden; der Adelsmarschall von Wilna, Domejko, mit dem Stern zum St. Annenorden; der Adelsmarschall von Kowno, Rittmeister Karp, mit dem Kreuz zum St. Wladimirorden dritter Klasse und viele andere Beamte und Privatpersonen in Litthauen.

Von der polnischen Grenze, 18. September, wird derselben Zeitung geschrieben: Unter den vielen Loyalitätsadressen, welche aus Wolhynien, Podolien und der Ukraine in Folge der gescheiterten Insurrektionsversuche des polnischen Adels von allen Ständen an den Kaiser gerichtet wurden, nimmt die der Universität Kiew ihrer Bedeutung nach nicht die geringste Stelle ein. Sie war eine der ersten, welche aus den genannten Gouvernements abgeschickt wurde, und ist von sämmtlichen Professoren und Universitätsbeamten, lauter Kleinrussen und Polen, unterzeichnet. Die Unterzeichner protestiren gegen die Behauptung des einen geringen Bruchtheil der Gesammtbevölkerung bildenden polnischen Adels, daß Wolhynien, Podolien und die Ukraine einen polnischen Charakter tragen, und darum polnische Länder seien, bezeichnen den Insurrektionsversuch des polnischen Adels als ein „verbrecherisches" Attentat gegen die Integrität Rußlands und die Sicherheit der Gesellschaft, und versichern den Kaiser der unverbrüchlichsten Treue und Anhänglichkeit der Repräsentanten der Wissenschaft, und der Bereitwilligkeit derselben, für den Glanz des kaiserlichen Thrones und die Integrität des russischen Reiches jedes Opfer zu bringen.

Die Professoren Dr. Schulgin und Dr. Bunge in Kiew haben im Auftrage der dortigen Universität eine Broschüre unter dem Titel: „Der Polen-Aufstand im südwestlichen Rußland" verfaßt, der nicht bloß eine Darstellung der in diesem Frühjahr in Wolhynien, Podolien und der Ukraine wiederholt gemachten Insurrektionsversuche enthält, sondern auch interessante Aufschlüsse über die inneren und äußeren Nationalkreisverhältnisse dieser Provinzen giebt. Im ersten Theil werden die falschen Nachrichten auswärtiger Blätter über die in den gedachten Provinzen im Frühjahr stattgehabten Ereignisse auf Grund der Berichte von Augenzeugen widerlegt. Es werden mehrere Korrespondenzen der „Kölnischen Zeitung" wörtlich angeführt, von denen nachgewiesen wird, daß sie auch kein einziges wahres Faktum enthalten. Die Verfasser sprechen ihr Staunen darüber aus, daß deutsche liberale Blätter sich in dem Grade für die vom polnischen Adel und der Geistlichkeit angestrebte Adels- und Priesterherrschaft begeistern können, daß sie sich bereit finden lassen, die offenkundigsten Unwahrheiten zu verbreiten. Der zweite Theil schildert die Entstehung und das Schicksall der bewaffneten Expeditionen, die von Galizien aus nach Wolhynien und der Ukraine unternommen wurden. Im dritten Theil werden die Gründe auseinander gesetzt, weshalb die kleinrussischen Bauern trotz der ihnen vom polnischen Adel gemachten glänzenden Versprechungen von vornherein entschieden Partei gegen den Aufstand nahmen. Den Hauptgrund erblicken die Verfasser in dem unauslöschlichen Hasse, mit dem der kleinrussische Bauer gegen den polnischen Edelmann, seinen tyrannischen Unterdrücker und Peiniger erfüllt sei, und in der Dankbarkeit gegen den Kaiser für die Befreiung von dem unerträglichen Adelsjoche. Der polnische Adel und die Geistlichkeit werden als im höchsten Grade herrschsüchtig und als Menschenhasser geschildert, die jede andere Nationalität und Religion tief verachten und zu unterdrücken suchen. Wie der „Czas" mittheilt, wird eine deutsche und fransösische Uebersetzung der Broschüre verbreitet.

Griechenland.

Athen, 12. September. [Telegr.] Die vier Minister haben ihr Entlassungsgesuch zurückgenommen. — Auf Zante existirt eine unbedeutende Reaktion gegen die Union mit Griechenland; dagegen haben die Juden auf den jonischen Inseln in einer Adresse ihre Freude über die bevorstehende Vereinigung ausgesprochen. — Der Bürgermeister von Athen hat vorgeschlagen, den neuen Stadtplatz Palmerstonplatz zu nennen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. September. [Telegr.] Ruschid Pascha hat den Gouverneur von Tultscha beauftragt, den Großfürsten Konstantin in Galacz zu begrüßen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 18. September. [Telegr.] Auf den Fürsten Gregor Sturdza ist in der Moldau ein mißlungener Mordversuch gemacht worden.

Asien.

Teheran, 19. August. [Telegr.] Der neue Herrscher von Afghanistan hat eine Gesandtschaft an Murad Mirza, den Befehlshaber des persischen Heeres in Khorassan, geschickt, um zu erklären, daß er gern Freundschaft mit den Persern halten würde, wenn sie ihn im Besitz von Herat lassen wollten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. September. Die von der zur Konstituirung eines Vorschußvereins berufenen Versammlung erwählte Kommission zur Entwerfung eines Statuts ist mit ihrer Arbeit fertig und wird den Entwurf in einer noch in dieser Woche zu berufenden Versammlung zur Berathung bringen.

— Das Grundstück Büttelstraße Nr. 6 mit einem zweistöckigen, aus Fachwerk erbauten, mit Dachsteinen eingedeckten Wohnhaus, ist Eigenthum des Lehrers K., welcher auch darin wohnt. Unter dem Dach in einer Bodenkammer, ohne Feuerungsanlage, wohnt eine Arbeiterwittwe mit einem ca. 12 Jahre alten, höchst ungehorsamen Sohne, der keine Schule besucht und sich lieber umhertreibt, und wenn letztere ihn züchtigen will, sich ihr sogar thätlich widersetzt. Als die Mutter ihn vor einigen Tagen für eine Unart wieder züchtigen wollte, erhob der Knabe ein fürchterliches Geschrei, durch welches der Wirth des Hauses herbeigerufen wurde und der Mutter bei der Züchtigung ihres Sohnes half. Nach den empfangenen Schlägen lief der Knabe auf die Straße und äußerte in polnischer Sprache: „Ihr werdet an mich denken, ich werde Euch anzünden." Am Freitag den 18. d. M. Abends nach 7 Uhr spürte ein in demselben Hause wohnender Arbeitsmann Rauch. Er forschte diesem nach und sah den oben bezeichneten Knaben in der Bodenkammer, wo er mit einem Lichte das Bett seiner Mutter angezündet hatte und das bereits hellerloh brannte. Auf den Hülferuf des Arbeiters kam der Wirth des Hauses und die übrigen Hausbewohner hinzu und löschten das Feuer noch ehe es weiter greifen konnte, so daß nur die Bettstelle und die Betten stark angebrannt und beschädigt worden sind. Der jugendliche Bösewicht wurde in Folge dessen zur polizeilichen Haft genommen. Er suchte sich damit zu entschuldigen, daß er ein Beil unter dem Bette habe suchen wollen und dabei mit dem Lichte dem Stroh zu nahe gekommen sei.

— [Feuer]. Heute früh gegen 2 Uhr brach in einer Remise des Viktoria-Parkes Feuer aus, wodurch das Gebäude eingeäschert wurde; jedoch gelang es die in der Nähe befindliche Scheune zu retten. Hier scheint böswillige Brandstiftung vorzuliegen.

— Sonnabend gegen Abend war unsre Schrodka Zeuge eines über alle Maaßen rohen Excesses. Einem hier wohnenden Arbeitsmann war die Frau gestorben und lag als Leiche im Zimmer, während der saubere Ehemann seinen Schmerz in Branntwein zu stillen gesucht hatte. Im völlig bewußtlosen Zustande nach Hause kommend, ergriff er die Leiche, zerrte sie auf den Fußboden und versuchte mit ihr zu tanzen; dann wollte er sogar mit ihr auf die Straße taumeln, als er von seinen Hausgenossen endlich zur Ruhe gebracht wurde.

□ Lissa, 16. Sept. [Abiturientenprüfung; Feuer; Ober-Präsident Horn; Kreissynode.] Unter Vorsitz des Regierungs-Schulraths Dr. Mehring fand Dienstag am hiesigen Gymnasium die Abgangsprüfung mit 5 Zöglingen der Anstalt statt, die demnächst für reif zum Uebertritt in die akademische Laufbahn erklärt wurden. Man fand es in den betreffenden Kreisen auffallend, daß, da unter den Prüflingen zwei Israeliten waren, nicht aus Rücksicht für diese der Prüfungstermin auf einen anderen Tag, als den des jüdischen Neujahrs verlegt worden. — Am Montage in der ersten Nachmittagsstunde wurden wir hier wieder einmal durch die Feuerglocke alarmirt. Auf der Posener Vorstadt standen bereits bei Ankunft der ersten Rettungsmannschaften zwei Wohngebäude nebst Stallung in Flammen. Die durch heftigen Südwestwind angefachte Gluth machte Rettungsversuche unmöglich, und so mußte die Thätigkeit der Lösch- und Rettungsmannschaften sich auf die Erhaltung der gegenüber liegenden Nachbarhäuser, die allerdings sehr gefährdet waren, beschränken. — Der Herr Oberpräsident Horn weilte vorige Woche Mittwoch während des ganzen Tages in unserer Stadt. Nachdem er am Vormittage mehrere Klassen des Gymnasiums inspicirt und dem Unterrichte längere Zeit beigewohnt, ließ er sich demnächst auf dem Rathhause die Behörden und Beamten der Stadt vorstellen, empfing auch in seinem Hotel noch verschiedene Beamten und Korporationsvorstände, durch die sich der hohe Verwaltungschef mit den Verhältnissen der hiesigen Kommune und der bestehenden Institutionen vertraut machen ließ. Allgemein wird das freundliche Wesen und die Leutseligkeit gerühmt, mit der der Herr Oberpräsident allen den Personen begegnete, mit denen er hier irgend in Beziehung gekommen. In Begleitung des Herrn Landraths Schopis setzte er am folgenden Morgen die Inspektionsreise nach dem Kröbner Kreise weiter fort. — Unter Leitung des Herrn Superintendenten Grabig fand vorige Woche Dienstag hier eine Kreissynode der evangelischen Geistlichkeit Lissaer Kirchenkreises statt.

χ Aus dem Krotoschiner Kreise, 19. Septbr. Die Zusammenlegung der 4 Kreise Krotoschin, Pleschen, Adelnau und Schildberg zu einem Schwurgerichtsbezirke hat bei dem großen geographischen Umfange desselben, wobei die Entfernung einzelner Ortschaften von dem Sitze des Schwurgerichts über 10 Meilen beträgt, schon längst den Wunsch nach einem zweiten Schwurgericht in Krotoschin, für die Kreise Krotoschin und Pleschen, rege gemacht, zumal da die Sitzungsperioden in letzter Zeit eine Dauer erlangt haben, die auch dem opferwilligsten Staatsbürger den Wunsch nach Erleichterung der ihm obliegenden Last oder Pflicht nahe legen muß. Nun haben die Behörden der Stadt Krotoschin nicht allein unter dem Beifall der ländlichen Bevölkerung ihres, sondern auch eines großen Theils des Pleschener Kreises seit Jahren wiederholte Anstrengungen gemacht, eine Theilung des obigen Schwurgerichtsbezirks zu erwirken und Krotoschin zum Sitze desselben zu machen. Lange leider vergebens! Da scheint sich in neuerer Zeit plötzlich das Blatt zu wenden, seitdem der jetzige Chef der Provinz in äußerst theilnehmender und eingehender Weise bei der Inspektionsreise durch die Provinz von jedem billigen Wunsche und Bedürfniß überall persönlich Kenntniß nimmt. Schon hält man die Gewährung des dringenden längst ersehnten Wunsches für sicher; da geht ein neuer Unstern auf, und zwar an einem Horizonte, der doch sonst so klar und freundlich zu blicken scheint. Das Krotoschiner Kreisgericht soll zu einer gutachtlichen Aeußerung über das Projekt amtlich veranlaßt worden sein, und (so heißt es allgemein im Kreise) erklärt haben, Krotoschin eigne sich nicht für ein Schwurgericht, weil der Bezirk zu wenig intelligente Geschworene besitze. Sollte dies Urtheil abgegeben sein, so müßte es als ein durchaus nicht zutreffendes bezeichnet werden. Es ist nur der Fall denkbar, daß das Krotoschiner Kreisgericht sein Urtheil lediglich auf die amtlichen Geschwornenlisten und nicht auf die faktischen Verhältnisse gestützt hat. Jeder einigermaßen Intelligente weiß, daß, da nicht jeder nach Ostrowo auf 2—3 Wochen ununterbrochen abkommen kann, die Humanität der Verwaltungsbehörden bei Aufstellung der Geschwornenlisten eine große Menge Leute, die zu Geschworenen sowohl verpflichtet und befähigt sind, als unabkömmlich bezeichnet, die jedoch sämmtlich verfügbar sind, wenn es ihnen sowohl in pekuniärer wie in amtlicher Beziehung möglich gemacht wird, ihren bürgerlichen Pflichten nachzukommen. Der Kreis Krotoschin allein kann gegen 240 Geschworne aufbringen, zumal die Stadt Krotoschin deren über 100 nachweisen wird, nicht Krethi und Plethi, sondern Leute, deren Intelligenz wohl kein einziges Kreisgericht bezweifeln würde. Das Gerücht, daß das Krotoschiner Kreisgericht obiges Urtheil abgegeben, ist, wie gesagt, allgemein verbreitet, und es fehlt nicht an hämischen Bemerkungen über die Motive desselben. Unerwähnt jedoch können wir eine Thatsche nicht lassen, die beweist, daß auf derartige Gutachten vom grünen Tische her nicht unter allen Umständen zu bauen ist. Das Krotoschiner Kreisgericht hat vor mehreren Jahren beim Ableben des dritten Rechtsanwalts die Nothwendigkeit der abermaligen Besetzung der dritten Rechtsanwaltsstelle verneint, und nur dem unabläßigen Drängen des Publikums ist es gelungen, einen dritten Anwalt zu erlangen. Dem Dritten ist nun ein Vierter gefolgt, trotzdem die Ziffer der Bevölkerung im Kreise nicht gestiegen ist. Doch darüber zu urtheilen ist nicht unseres Amtes, wir rathen aber dem mißvergnügten Publikum, ob des Urtheils des Krotoschiner Kreisgerichts, darzuthun, daß für die Bildung eines Schwurgerichtsbezirkes mit dem Sitze in Krotoschin genug intelligente Kräfte vorhanden sind. Eine Petition auf dieser Grundlage wird das Urtheil als ein unmotivirtes darthun.

(Beilage.)

§§ Aus dem Oborniker Kreise, 18. September. [Postsache; Markt.] Nr. 216 Ihres geschätzten Blattes bringt die Zweckmäßigkeit der Briefkasten an den Postwagen in Anregung. Obgleich nicht verkannt wird, daß diese Einrichtung von Seiten des Publikums beifällig aufgenommen werden würde, so dürfte doch vor der Ausführung derselben noch Einiges zu berücksichtigen, resp im Interesse dieser Neuerung zu besprechen sein. Die Bequemlichkeit der Korrespondenten würde ausschließlich nur darin liegen, daß sie die Briefe zu jeder Zeit und an jedem Orte aufgeben könnten, daß aber die in den am Wagen befindlichen Briefkasten gelegten Briefe eher in die Hände der Adressaten gelangen würden, als früher, kann nicht verbürgt werden, wenn, wie Ref. in 216 angenommen hat, das Oeffnen des Briefkastens in dem Drange der Geschäfte häufig vergessen würde. (Dies darf doch nicht als Regel angenommen werden. D. R.) — Die Zufuhr zu dem in Ryczywol gestern stattgehabten Jahrmarkte war eine bedeutende, noch der Zahl der Producenten war das Geschäft im Allgemeinen flau. Die Witterung, welche an diesem Tage sehr unbeständig war, hat zu letzterem Umstande auch beigetragen. Der Viehmarkt war stark besetzt und die Preise des Viehes nicht zu hoch. Milchkühe, 6 bis 8 Jahre alt, wurden mit 21 bis 30 Thlr. bezahlt. Gegen andere Jahre sind die Preise der Schweine gegenwärtig auffallend niedrig. Man zahlte in Ryczywol für ganz fette Schweine nur 18 bis 26 Thlr., welche Beträge, verglichen mit den früheren, eine ziemliche Differenz liefern. —

E Exin, 19. Septbr. [Missionsfest; Ablaß; Preise; Abzweigung.] Der Missionsverein der Pfarre Nakel beging am 16. d. sein diesjähriges Missionsfest, zu welchem schon am Abend zuvor ein Vorbereitungsgottesdienst in der mit schönen Laubgewinden gezierten Kirche stattfand, wobei der Pastor Menzel aus Wirsitz die Predigt hielt. Bei der Vormittags erfolgten Hauptfeier predigte Pastor Funk aus Vandsburg über die Salbung Jesu, woran sich der Bericht des Pastors Heinzelmann aus Lorenzdorf bei Landsberg schloß, der in der anschaulichsten Weise die nothwendigen Eigenschaften der Missionsmitglieder darlegte. Die Kirche war jedesmal ziemlich gefüllt, und es wurde auch beide Male an den Ausgängen für die Mission kollektirt. Der Nachmittag vereinigte noch einen Theil der Missionsfreunde im Pfarrhause, wo neben Unterhaltungen über die Mission und dazwischen erfolgenden Gesängen es auch an einer freundlichen Bewirthung wieder nicht mangelte. — Seit zwanzig Jahren ist der Zudrang zum Ablasse am Kreuzestage, den 14. d., hier nicht so stark gewesen als diesmal, und es kam sogar eine Prozession bis aus Barcin mit in Znin geborgten Kirchfahnen an, da bei ihrem Auszuge aus Barcin die Mitnahme von Fahnen durch das Militär verhindert worden sein soll. — Der bedeutende Ausfall in der Heuernte drückt die Preise des Rindviehes noch mehr herunter, aber auch die Schweine stehen in einem seit dem Frühjahr fortwährend bereits so gesunkenen Preise, daß sie schwerlich mehr die Futterkosten decken. Roggen wollten am letzten Markttage die Kaufleute nur noch den Scheffel mit $1\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlen, und da die Verkäufer darauf nicht eingingen, machten sie gar keine Einkäufe. Nur Bäcker und Andere kauften zum Konsum für $1\frac{5}{12}$ Thlr. — Zu der mit acht Schulen von der hiesigen Pfarre abzuzweigenden neuen Pfarre Kowalewko kommen auch noch die beiden Schulortschaften Josephkowo und Ostrowiec von der Pfarre Nakel hinzu, und man ist bestrebt, dies neue Pfarrsystem so bald wie möglich ins Leben treten zu lassen.

∞ Schneidemühl, 17. Septbr. Das Statut unserer Gemeinde-Knabenschule charakterisirt diese als Simultan-Anstalt und enthält auch die geeigneten Bestimmungen, welche die Ertheilung des Religions-Unterrichts bei derselben regeln. In Folge davon waren seither an der Anstalt die Herren Zühlke, Stock und Brann als Religionslehrer thätig. Bei der Berufung der übrigen Lehrer ist nur deren wissentchaftliche Qualifikation, nicht aber auch deren Konfession in Betracht gekommen und so waren Katholiken und Protestanten als Lehrer bei der Anstalt angestellt. Es hat aber den Anschein, als ob man auf gewisser Seite eine vernünftige Einrichtung nicht vertragen könne. Schon früher war von hier berichtet, daß der Probst Stock gegen die Berufung des für eine neue Stelle neuerdings gewählten Lehrers Haber, um dessen Bestätigung es sich jetzt handelt, deshalb protestirt habe, weil die Zahl der katholischen Lehrer bei der Anstalt in der Minderheit sei. Die königl. Regierung in Bromberg hat, wie verlautet, auch die Bestätigung des H. aus dem angegebenen Grunde versagt, und allerdings den Grundsatz der Gleichberechtigung gewahrt, der Kommune aber die Sorge überlassen, einen neuen qualifizirten Lehrer zu beschaffen.

Angekommene Fremde.

Vom 20. September.

HOTEL DU NORD. Prem. Lieutenant und Bürgermeister Mack aus Birnbaum, Frau Rittergutsbesitzer v. Koczorowska aus Piotrkowice, die Rittergutsbesitzer Seredynski aus Myszki, v. Rutkowski aus Lawice, Wendorff aus Prusiec und v. Stasinski aus Konarzewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Węsierski aus Modliszewko und v. Roznowski aus Arcugowo, Rendant und Inspektor Thielmann aus Kosten, die Kaufleute Hackmann aus Frankfurt a. M., Leonhard und Lux aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Pilaski aus Zieliniec, v. Gorzenski aus Lgowo, Mittelstädt aus Silec und Graf Szoldrski aus Brodowo, die Gutsbesitzers-Frauen Gräfin Dąbska aus Kolaczkowo, Matecka aus Grab, Gutowska aus Ruchocino, v. Siemiątkowska und Gutsverwalter Sremowicz aus Polen, Fräulein v. Szczaniecka aus Pakoslaw, Bevollmächtigter Zawadzki aus Wierzenica und Rentier Strzelecki aus Trzemeszno.

HOTEL DE PARIS. Bürger Preyß aus Siedlimowo.

HOTEL DE BERLIN. Ober-Zollinspektor Prodehl aus Pogorzelice, Gutsbesitzer Göldner aus Zawada, Mühlenbesitzer Ikier aus Wongrowiec, Frau Rentier Wackermann aus Rogasen, Arzt Dr. Tabernacki aus Wreschen, die Partikuliers Dobrzanski aus Chwalczicy und Zabinski aus Smogoczyce, die Kaufleute Seelig aus Berlin, Stenger und Roche aus Breslau, Frau Gutsbesitzer v. Plucinski aus Ngielsko, die Landwirthe Biebig aus Niemczyn und Zelasco aus Kowanowko, Brennerei-Verwalter Frießmann aus Lęzec, Administrator Krzywinski aus Machein, Oberförster Schwabe aus Ottorowo, Studiosus Göbel aus Altenburg, Prem. Lieutenant Müller aus Krotoschin, Architekt v. Moraczewski aus Chalawy, die Böttchermeister Schild aus Lissa, Hundert und Seidel aus Glogau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Cohn aus Breslau und Cohn aus Kempen, die Pferdehändler Freund aus Ratibor und Gräfner aus Berlin.

EICHENER BORN. Frau Russak aus Peysern.

Vom 21. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Szkolny aus Gnesen, Stadtrath Keil aus Glogau, Mühlenbesitzer Wittig aus Wongrowiec, die Gutsbesitzer v. Moraczewski aus Naramowice, v. Brodnicki aus Nieswiastowice und v. Moszczenski aus Srebrnagora, die Gutsbes. Frauen v. Radziminska aus Zdziechowice und v. Sulimierska aus Gozdowo, Fräulein v. Chlapowska aus Garzyn und Fräulein Raatz aus Gozdowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau v. Kamptz aus Jauer, Generallieutenant Hering nebst Frau aus Berlin, Oberst v. Sausin aus Gnesen, Landrath v. Massenbach nebst Frau aus Samter, Gutspächter Sasse aus Neudorf, Kommerzien-Rath Knopp nebst Frau aus Bromberg, Rittergutsbesitzer Bandelow aus Tuchorze, Frau Oberförster Schäfer aus Bolewice, Lieutenant im Ostpr. Kürass.-Regt. Nr. 3 Frhr. v. Esebeck aus Königsberg, die Kaufleute Dönhard aus Leipzig, Schmidt aus Dresden, Schulz aus Stettin, Lewin und Gebrüder Molke aus Pinne.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Strige und Mudra aus Berlin, k. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, die Rittergutsbesitzer Praetel aus Sękowo, Berg aus Niepölzig, Rahn aus Gorzyczki, Rahn aus Kossowo, Wirth aus Lopienno, Eckften aus Wilkowo, Brix aus Niemieczkow und Materne aus Chwalkowo, Rendant Zingler und Gutsbesitzer Fleigel aus Duszník.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Poninski aus Komornik, v. Pągowski aus Chabsko und v. Grudzielski aus Soleczno, fürstl. Domänen-Direktor Molinek aus Reisen und Kaufmann Gradstein aus Lublin.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Koraczewski aus Malinin, Schmidt aus Charzewo und Krüger aus Wola, Frau Rittergutsbesitzer v. Poklatecka aus Pierzysk, Partikulier Bukowski aus Jankowice, Brennerei-Inspektor Palczynski aus Kruszewo, Wirthschafts-Inspektor Dittmer aus Chorzewo, Oberamtmann Vater aus Polskawies, Kaufmann Bernstein aus Schroda, Privatier v. Wodpol aus Rogalin und Frau Gutsbesitzer de Ginouvié aus Mielęczynek.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbes. Frauen Wiese aus Sienno und Bogdanska aus Colberg, Kommissarius Batkowski aus Dombrowko, Gutsbesitzer v. Twardowski aus Kempa, Oberamtmann Burghard aus Gortatowo, Rentier Demuth aus Köln, Baurath Schatten aus Darmstadt, die Kaufleute Wellenbach aus Stuttgart und Schottländer aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Am 30. dieses Monats
Vormittags 9 Uhr
werden in der Registratur der unterzeichneten Regierungsabtheilung alte unbrauchbare Akten und Druckformulare zum beliebigen Gebrauch gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden.

Posen, den 15. September 1863.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Nach dem von der Königlichen Oberbaubehörde superrevidirten Anschlage sollen die Thürme an der katholischen Kirche in **Zirke** wieder aufgebaut werden und betragen die anschlagsmäßigen Kosten . 1735 thl. 9 sgr. 4 pf.
wovon jedoch der Titel Insgemein mit . . . 129 = 20 = 8 =
in Abzug kommt, es verbleiben daher . . . . 1605 thl. 18 sgr. 8 pf.

Zur Austhuung dieses Baues im Wege der Minuslizitation habe ich einen Termin auf

den 8. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

im kathol. Pfarrhause in Zirke anberaumt, auf welchen Bietungslustige hiermit aufmerksam gemacht werden.

Das Holz, sowie die Hand- und Spanndienste sind von dem Unternehmer zu beschaffen. Anschlag und Zeichnung sind in der diesseitigen Registratur einzusehen.

Birnbaum, den 16. September 1863.

Königlicher Landrath

Handelsregister.

Die Frau Kaufmann **Therese Rejewska** zu **Posen** hat ihre Firma
T. Rejewska
angemeldet und ist dieselbe in unser Firmen-Register unter Nr. 672 heute eingetragen worden.

Posen, den 15. September 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen
Abtheilung für Zivilsachen.
Posen, den 16. April 1863.

Das dem **Carl Leopold Simon** gehörige, zu **Mechowo** unter Nr. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6663 Thlr. 26 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Dezember 1863
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Veterinair-Hydrophat **Carl Anton Simon** zu **Berlin** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Krotoschin,
I. Abtheilung.

Das den **Thaddeus** und **Lucina Paternowski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 37 in **Dobrzyca**, abgeschätzt auf 9318 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 25. Januar 1864
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Krotoschin, am 22. Juni 1863.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 7. Septbr. 1863.

Das der **Karoline Louise Kretzer** geb. **Wentzel** gehörige, unter Nr. 3 zu **Kolumbia** bei **Posen**, belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6134 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 11. April 1864
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Polizeiliches.

Den 17. Sept. gefunden ein altes Brillenfutteral, worin 5 Sgr.

Den 18. Sept. verloren ein Portemonnaie, worin 5 Thlr. 20 Sgr. baar und fünf Billets zu Pincus'schen Bädern.

Den 19.—20. Sept. aus Schulstraße Nr. 14 entwendet: zwei Flaschen Liqueur, einige Cigarren, Käse, Wurst, Eier, einige alte Kleidungsstücke und Wäsche.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich **in Duszník** Freitag den 25. September in meinem Geschäftslokal zu sprechen.

Samter, den 5. September 1863.

Der Königl. Rechts-Anwalt und Notar
Ahlemann.

Gründlichen Unterricht in **Englische Conversation** rc. in und außer dem Hause ertheilt ***J. Cohn***, gr. Gerbstr. 41, vom 1. Oktober ab Waisengasse 8.

Zur Vorbereitung für das
Portepeefähnrichs-Examen
können zu jeder Zeit und zur Vorbereitung für das
Examen der Einjährigen Freiwilligen
können Anfangs Oktober d. J. beim Beginn des neuen Kursus Aspiranten in mein Institut eintreten.

Stettin, Lindenstraße 6, vom 1. Oktober Viktoriaplatz 5. ***Fritsche.***

Großherzogl. sächs. Lehranstalt für Landwirthe an der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Winterhalbjahr 1863/4 beginnen
den 26. Oktober 1863.

Auskunft ertheilt
die Direktion.
Dr. E. Stoeckhardt.

Eine sehr vortheilhafte Knaben-Pension, woselbst die Gelegenheit geboten ist, die englische Sprache zu erlernen, weist die Exped. dieser Zeitung nach.

Junge Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen oder Unterricht in weiblichen Handarbeiten nehmen sollen, finden freundliche Aufnahme in Posen bei der Wittwe **Julie Langer**, Gartenstr. 1/2.

Pensionärinnen finden unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme; wo? theilt Herr Musikdirektor **Vogt**, kl. Gerberstr., mit.

Verkauf eines Fabrik-Geschäfts.

Ein in anmuthiger Gegend von Sachsen, ohnweit Dresden, an der Elbe und Eisenbahn gelegenes Fabrikgeschäft, **gut rentirend und mit solider reichlicher Kundschaft im In- und Auslande**, ist zu verkaufen. Verbunden mit dem Geschäft ist ein hübscher Grundbesitz nebst Mühle mit guter Wasserkraft; fester Preis 24,000 Thlr., unter günstigen Zahlungsbedingungen. Da nur eine, durch Familienverhältnisse gebotene Wohnortsveränderung Ursache des Verkaufes ist, so würde der Besitzer gern mit einem angemessenem Kapitale beim Geschäft betheiligt bleiben, dafern dies dem Käufer konveniren sollte.

Herr Bez. Ger. Kalkulator ***Pfeilschmidt*** in **Dresden**, Röhrhofgasse Nr. 1, wird die Gefälligkeit haben, frankirte Anfragen zur Beantwortung anzunehmen.

Eine Besitzung im Kreise ***Inowraclaw*** unweit Strzelno, mit 5000 Morgen Areal, worunter 2400 M. Flugland, 1000 Morgen Waldungen, 1000 M. Hütung, und 600 M. Wiese, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren Näheres auf dem ***Dom. Nożyczyn*** bei ***Woicin*** per Strzelno.

Mit **3—4000 Thlr. Anzahlung** wird ein **kleines Gut** im Großherz. Posen zu kaufen gesucht. Anschläge franko an Inspektor ***Gautier***, **Breslau**, Mathiasstraße 23.

Schaf-Verkauf.

Das Dominium ***Woynowo*** bei **Bromberg** verkauft **170 Stück Mutterschafe** von der Negretti-Electoral-Race. Die Schafe eignen sich zur Zucht und sind in gutem Futterzustande.

Möbel- rc. Auktion.

Wegen Umzuges werde ich **Donnerstag den 24. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in der **Hildebrand'schen Restauration, Königsstraße Nr. 15**

Mahagoni- und Birken- rc Möbel,

als: einen Mahagoni-Ausziehtisch, Sopha's, Kleider- und Küchenspinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Wiegen, einen großen Schreibtisch, Koffer, **30 Gartentische, 10 Dutzend Gartenstühle**, Gläser, Flaschen, Küchengeräthe, eine Quantität Heu, Runkelrüben und Grünzeug als Viehfutter, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Porzellan- u. Glaswaaren-Auktion.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts werde ich Donnerstag, am 24. September im Laden, Krämerstr. 15, Porzellan- und Glassachen, als: Teller, Tassen, Schüsseln, Cabarets rc., Karaffen, Wein- und Biergläser, sowie **die gesammte Ladeneinrichtung**, und zwar: Repositorien, Spinde, Kassentische rc., gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, k. Auktionskommissarius.

Wagen-, Pferde- und Möbel-Auktion.

Freitag den 25. September c.
Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstraße 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sopha, Kleiderspinde, Tische, Stühle, Bettstellen, Matratze rc. rc., und um 10 Uhr
2 gute Wagenpferde,
einen ganz verdeckten Reisewagen auf Federn,
einen halbverdeckten Wagen,
eine gute Brischke,
einen kleinen Korbwagen,
Kummet- und Sielengeschirre,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Milchvieh-Offerte.

Bestellungen auf
Oldenburger Kühe, Kalben, Stiere und Kälber
werden noch angenommen. Gefällige Aufträge werden baldigst erbeten.

Oldenburg (Großherzogthum), 16. September 1863.

Landwirth ***H. Detmers.***

250 Stück Schafe und Hammel stehen bei mir zum Verkauf.
Dominium **Lopienno.**
Wirth.

200 Mille Torf stehen auf dem **Domin. Kiekrz**, pro Mille 25 Sgr., zum Verkauf. Abnahme im Monat Oktober.

אתרוגים מובחרים מאד במקח השוה
sind neu angekommen bei
B. Loewenherz,
Kämmereiplatz 1.

Eisenbahnschienen
für **Bauzwecke** ausgesucht, in allen Dimensionen, offerirt billigst
Siegmund Landsberger in **Breslau**,
Reuschestraße 45, Kärger's Hotel.

Gummischuhe und Regenschirme in **Wolle, Seide und Baumwolle** in bester Qualität auffallend billig bei
S. Tucholski.
Wilhelmsstr. 10.

Quillay,
neuestes Reinigungsmittel für alle Flecke und Stoffe ist zu billigen Preisen in sämmtlichen hiesigen Apotheken zu haben.

Franz. Cognac,
Baseler Kirschwasser,
dito Absynth,
Danziger Goldwasser,
feine französ. Liqueure,
empfiehlt **A Pfitzner**
am Markte.

Fetten geräucherten **Weser-Lachs**, große **Elbinger Neunaugen, Aalroulade** und Stralsunder **Bratheringe** empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Stralsunder
Bratheringe
empfing und empfiehlt
H. G. Wolff, Wilhelmsplatz 17.

Ungarische Weintrauben,
Frische Kieler Sprotten,
Hamburger Speckbücklinge
empfing ***Isidor Appel***, neb. d. k. Bank.

Die **Obrowoer Butter** wird vom 21. d. M. ab mit 11 Sgr. das Pfund verkauft.

Tokayer Muskatweintrauben bei **Kletschoff.**

Lotterie-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, sind ohne Aufgeld, also 1/1 für $53\frac{1}{3}$ Thlr., 1/2 für $26\frac{2}{3}$ Thlr., 1/4 für $13\frac{1}{3}$ Thlr., im Original abzulassen, Posen, Kl. Gerberstr. 7, 1 Treppe.

Ein kleiner Speicher ist Sandstraße 8 zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben und Kammern rc., ist für 70 Thlr. sofort zu vermiethen Halbdorfstraße Nr. 30.

Gr. Ritterstraße Nr. 10 beim Zahnarzt **Mallachow** sind 2 Zimmer in der Bel-etage mit oder ohne Möbel, wie auch ein Pferdestall zum 1. Oktober zu beziehen.

Sapieha- und Kanonenplatzecke Nr. 10, 2te Etage, sind 2 möblirte, freundliche Zimmer vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Auf St. Martin Nr. 75 ist eine Remise mit zwei Kammern, im guten Zustande, zu verkaufen und abzubrechen.

Breslauerstr. 15 sind 2 möbl. Stuben z. verm.

Eine Wohnung ist Familienverhältnisse halber v. 1. Okt. zu vermiethen **Breslauerstr. 5.**

St. Martin Nr. 75 3te Etage bei Wittwe **Klier** finden zwei Herren sehr billig Logis.

Lithographen-Gesuch.

Zum 1. Oktober oder später wird in einer kleineren Stadt der Provinz ein in allen Manieren der Lithographie wohlgeübter Lithograph gesucht, der an selbstständiges Arbeiten gewöhnt ist. Frankirte Offerten nebst Zeugnissen unter der Chiffre **F. W. 100** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

☞ **Ein erfahrener Landwirth,** der auch verheir. sein kann, wird als **Ober-Inspektor,** ferner ein unverheiratheter **Oekonom** als **Inspektor** verlangt. Beide Stellen befinden sich auf bedeutenden Besitzungen und ist erstere mit 4 bis 500 Thlrn., letztere mit 150 Thlrn. Jahrgehalt, freie Station und Reitpferd, verbunden. Nachweis

Joh. Aug. Goetsch
in **Berlin,** Neue Grünstrasse 43.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht findet sofort oder zum 1. Oktober c. einen Dienst bei

Carl Heinr. Ulrici & Co.
Breslauerstraße 4.

In meinem Kolonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Weinhandlung und Destillation finden zwei Lehrlinge sofort Stellen.

Kosten, den 20. September 1863.
E. A. Franke.

Ein **Wirthschafts-Eleve,** der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, findet Stellung auf dem Dom. **Sendzin** bei **Buk.**

☞ Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet ein Engagement auf dem Dominium **Zakrzewo** bei **Bentschen.** ☜

Ein Lehrling findet Aufnahme bei **Adolph Moral.**

Ein anständiges **Mädchen,** das Hausmannskost zu kochen versteht, kann zum 1. Oktober oder sogleich einen guten Dienst erhalten. Näheres Berlinerstr. 27.

Ein gesetzter junger gebildeter Mann, mit der ländlichen Polizeiverwaltung durchweg vertraut und in der Buchführung erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Oktober oder 1. Januar k. J. eine Stelle als Polizei-Verwalter, Rechnungsführer rc. — Adressen Expedition dieser Zeitung sub Nr. 100.

Gestern Nachmittags 4 Uhr entwendete mir ein sich **Michael Roszak** nennender Knecht mein Gespann, bestehend aus 1 Wallach, hellfalbe, und 1 Rapphengst, nebst Geschirr und 1 Flechtenwagen.

Es wird gebeten, den Thäter im Betretungsfalle zu verhaften und gleichzeitig vor Ankauf gewarnt.

Sierakowo bei **Kosten,** den 20. Sept. 1863.
Wojc. Bressa, Wirth.

1½ Thlr. Belohnung

Am 21. d. M. Vorm. ist auf der Wallischei ein Koupon über 12½ Thaler verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung **Graben 25** bei Herrn **R. Giersch.**

Im Verlage von **Bartholt & Co.** in Berlin ist soeben erschienen und bei **J. J. Heine in Posen, Markt 85,** zu haben:

Praktischer landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender auf das Jahr 1864.

Elegant und dauerhaft in Kalikot gebunden **Preis 15 Sgr.**
In Leder **Preis 20 Sgr.**

Dieser Kalender ist handlich und praktisch eingerichtet, so daß er ein steter Begleiter bei der Ueberwachung und Kontrole des landwirthschaftlichen Betriebes sein kann. Er bringt neben dem herkömmlichen Kalender-Inhalt einen **sehr praktischen Uebersichts-Kalender,** das Jahrmarkts-Verzeichniß, alle nöthige Rechnungs- und Wirthschafts-Schemata und Tabellen.

Eine korrekt gearbeite Eisenbahnkarte bildet die diesjährige Extra-Beilage.

☐ M. 23. IX. A. 7. M. C.

Handwerkerverein.

Heute Montag gewöhnliche Sitzung; auch werden die Mitglieder des **Festkomité's** gebeten zu erscheinen, um nach derselben noch eine kurze Berathung vorzunehmen.

Handwerkerverein.

Listen Behufs Zeichnung zu einer **sicheren Lebensversicherung,** mit Vergünstigung an den Prämien, liegen aus: 1) bei Herrn Uhrmacher **Günther,** 2) Hrn. Schuhmacher **M. Behnisch,** 3) Herrn Konditor **Szpingier** (vis-à-vis der Postuhr), 4) Hrn. Buchhändler **Döpner,** 5) Hrn. Antiquar **Sussmann,** 6) Hrn. Handschuhfabrikanten **Will,** 7) Herrn Schlossermeister **Nachtigall.**

Die heute früh 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborne **v. Borkowska,** von einer gesunden Tochter, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 20. September 1863.
von Oppen I.,
Premier-Lieutenant im 2. Brandenburgischen Grenadier Regiment Nr. 12.
(Prinz Carl von Preußen).

Unsern lieben Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau **Mathilde** gestern Nacht um 11½ Uhr von einem starken Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Posen, den 21. September 1863.
August Schipke.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau **Ulrike** geb. **Ripke** von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Prusinowo, den 18. September 1863.
Roll, Gutsbesitzer.

Heute Abend ¾ 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha** geb. **Naumann** von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Białężyn, den 19. September 1863.
Jeschke.

Eisbeine

Montag den 21. September bei
H. Schulze. Breslauerstr. 35.

Entenbraten morgen Abend Büttel- und Schlosserstraßen-Ecke. **Scholz.**

Posener Marktbericht vom 21. Septbr.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	5	—	2	7	6
Mittel-Weizen	2	—	—	2	1	3
Ordin. Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwerere Sorte	1	15	—	1	16	3
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	20	—	3	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles am 19. Sept. 1863 14 Thl. 10 Sgr — 14 Thl. 15 Sgr
» 21. » 14 Thl. 10 » — 14 » 15 »

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 21. Septbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
» 3½ » »	—	—	—
» 4 » neue »	—	96¾	—
» Rentenbriefe	—	97⅛	—
» Provinzial-Bankaktien	—	—	—
» 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
» 5 » Kreis-Obligationen	—	—	—
» 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
» 4½ » Kreis-Obligationen	98½	—	—
» 4 » Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
» 4 » Staats-Anleihe	—	—	—
» 4½ » Freiw. Anleihe	—	—	—
» 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
» 5 » Staats-Anleihe	—	—	—
» 3½ » Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ » »	—	—	—
Polnische 4 » »	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
» » Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	94⅛	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Ruff. Engl. Anleihe	—	—	—
5 % Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: trübe.

Roggen flau, p. Spt. 33¼ Br., ⅙ Gd., Spt.-Okt. (Herbst) 33¼ Br., ⅙ Gd., Okt.-Nov. 33½ bz., ⅓ Br., ¼ Gd., Nov.-Dez. 33⅜ Br., ⅔ Gd., Dez.-Jan. 34 Br., 33⅜ Gd., Frühj. 1864 35¼ Br., 35 Gd.

Spiritus (mit Faß) flau, gekündigt 18,000 Quart, pr. Sept. 14⅓ bz., Okt. 14 1/12 bz. u. Gd., ⅙ Br., Nov. 14 Br., 13 11/12 Gd., Dez. 13 11/12 bz., Januar 1864 14 Gd. u. Br., Febr. 1864 14 1/12 Br., 14 Gd.

Börsen-Telegramm.

Ist bis zum Schluß der Zeitung nicht eingetroffen.

Wasserstand der Warthe:
Ist nicht gemeldet.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Sept. Wind: S. Barometer: 28². Thermometer: früh 10° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 55 a 65 Rt. nach Qual., weiß bunt. poln. 61 a ¾ ab Bahn bz., do. feinen 62 a 63½ do., bunt. poln. 59 Rt. frei Mühle bz.

Roggen loko neuer 42⅛ ab Bahn bz., alter 38 a 39 gefordert, Sept. 39 a 38¼ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 39¼ a 38¼ bz. u. Gd., 39⅜ Br., Nov.-Dez. 39½ a 38¾ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 40⅜ a 39⅜ bz. u. Gd., 39¾ Br., Mai-Juni 40¾ a 40 bz., Juni-Juli 40½ bz.

Gerste große 32 a 38 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 23 a 24 Rt. nach Qual., pomm. 24 ab Bahn bz., pr. Sept. 23⅛ Br., 22⅞ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23 a 22¼ bz., Nov.-Dez. do., Frühjahr 23¼ a 23 bz., Mai-Juni 23½ a ¼ bz. u. Gd., 23½ Br.

Erbsen, Kochwaare 44 a 48 Rt.

Rüböl loko 12 5/12 Br., Sept. 12⅓ bz., Sept.-Okt. 12⅓ a ¼ a 7/24 bz. u. Br., 12¼ Gd., Okt.-Nov. 12⅜ a ⅙ a ⅛ bz. u. Gd., 12⅙ Br., Nov.-Dez. 12 1/12 a ⅛ bz. u. Br., 1/12 Gd., Dez.-Jan. 12 1/12 Rt., April-Mai 12 7/24 a 1/12 bz. u. Br., 12 7/24 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15⅜ a ⅓ bz., eine abgel. Anmeld. 15 bz., mit Faß p. Sept. 15⅙ a 15 bz. u. Br., 14 11/12 Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 15 a 14⅔ bz. u. Gd., 14⅔ Br., Nov.-Dez. 14⅞ a ⅔ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 15 a 14⅝ bz., April-Mai 15⅓ a 15 bz., Br. u. G., Mai-Juni 15 5/12 Rt.

Weizenmehl 0. 4½ a 4¼, 0. u. 1. 4¼ a 4 Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3¼, 0. u. 1. 3 a 2¾ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. September. Wetter: Morgens Nebel, später klar. Temperatur + 15° R. Wind S.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 57-58 Rt. bz., bunt. poln. 56 57 bz., 83/85pfd. gelber p. Spt.-Okt. 59, 58½ bz., Okt.-Nov. 58¼, 58 bz. u. Br., Frühj. 60½, 60, ¼ bz. u. Br., 60 Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko alter 37-37½ bz., neuer 39½-40 bz., Sept.-Okt. 37¾, ½ bz., Okt.-Nov. 38-37¾ bz., Frühj. 39¾, ¼ bz. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. Märk. 36½-37 bz., Schlef. 38 bz.

Hafer loko pr. 50pfd. 21 bz.

Erbsen loko kleine Koch- 42 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54—61	38—42	34—37	20—24	40—44.

Heu 15—22½ Sgr.
Stroh 6—6⅓ Rt.
Kartoffeln 14—15 Sgr. p. Scheffel.

Rüböl loko 12¼ Br., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 12 bz. u. Br., 11⅞ Gd., April-Mai 12⅙, 1/12 bz., ⅙ Br.

Spiritus loko ohne Faß 15 7/12, 13/24 bz, Spt. 15½, 5/12, ⅓ bz., Sept.-Okt. 15⅙, ⅛ bz., ¼ Br., Okt.-Nov. 15, 14 11/12, ⅞ bz., Frühj. 15 bz. u. Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 19. Sept. Wind: SW. Wetter: angenehm, früh 7° Wärme. Barometer 27" 11'''.

Weißer schlesischer Weizen 60—73 Sgr., gelber schlef. 58—65 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 45—48—50 Sgr., feinst. 51 Sgr. bz.

Gerste p. 70pfd. schlef. 36—37 Sgr., gal. u. poln. 34—35 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 25—27—29 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. u. Sept.-Okt. 36¼ Gd., Okt.-Nov. 36½-¾ bz., Nov.-Dez. 36¾ Gd., Apr.-Mai 38 bz. u. Gd.

Hafer p. Sept. u. Sept.-Okt. 21¼ bz., Apr.-Mai 22½ bz.

Rüböl loko 12½ Br., 12 5/12 Gd., p. Sept. 12½ Br., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 12⅓ Br., 12¼ Gd., Nov.-Dez. 12⅓ bz. u. Br., April-Mai 12¼ bz.

Spiritus loko 14½ bz., p. Sept., Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 14½-5/12-½ bz., April-Mai 14⅞ bz., Mai-Juni 15 bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 19. Sept. Weizen 54—57 Thlr., Roggen 41—46 Thlr., Gerste 34—46 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. September 1863.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	101⅜ B
Staats-Anl. 1859	5	106 bz
do. 50, 52 konv.	4	98¾ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	98⅞ bz [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	126¼ bz [98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅜ bz
Kur-u Neum Schldv	3½	90⅜ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100⅛ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ B
do. do.	3½	90¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	90½ G
Märkische	4	101½ bz
Ostpreußische	3½	88½ G
do.	4	96⅝ bz
Pommersche	3½	90⅝ bz
do. neue	4	100⅛ bz
Posensche	4	103¼ G
do.	3½	97½ G
do. neue	4	96¾ G
Schlesische	3½	95 G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	87 bz
do.	4	96⅞ B
do. neue	4	96⅞ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	99 bz
Pommersche	4	99¼ bz
Posensche	4	97½ G
Preußische	4	— —
Rhein.-Westf.	4	99 B
Sächsische	4	99¼ bz
Schlesische	4	99⅛ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	69¼ G
do. National-Anl.	5	74⅜ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	85½ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	82¼ etw bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	89⅜ bz
Italienische Anleihe	5	72¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89¼ G
6. do.	5	96½ B
Englische Anl.	5	93½ B
N. Russ. Egl. Anl	3	58¼ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91⅛ bz
Poln. Schatz-O.	4	78½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 bz
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90½ G
Part. O. 500 Fl.	4	90 bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31 etw bz u B
Dessauer Präm. Anl.	3½	104½ etw bz u B (p.
Lübecker Präm. Anl.	3½	51½ Rt. B St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	109¾ etw bz u G
Braunschwg. Bank-	4	75½ B
Bremer do.	4	107¼ bz u G
Coburger Kredit-do.	4	94¾ G
Danzig. Priv. Bk.	4	100⅜ etw bz
Darmstädter Kred.	4	94¼ bz
do. Zettel-Bank	4	102½ B
Dessauer Kredit-B.	4	5 etw bz
Dessauer Landesbk.	4	33 bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	101⅜ bz
Genfer Kreditbank	4	60⅜-⅛ bz
Geraer Bank	4	98½ G
Gothaer Privat do.	4	92¾ G
Hannoversche do.	4	100¼ bz
Königsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	82⅞ B
Luxemburger Bank	4	105 G
Magdeb. Privatbk.	4	92½ B
Meininger Kreditbk.	4	98½ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	36¼ etw bz
Norddeutsche do.	4	105¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	86¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	97 etw bz
Posener Prov. Bank	4	98 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 G
do. Hypoth.-Vers.	4	112 B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	103 B
Thüring. Bank	4	72 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90⅜ B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	91¾ bz
do. II. Em.	4	90¾ bz
do. III. Em.	4½	100 G
Aachen-Mastricht	4½	69½ B
do. II. Em.	5	71¼ B
Bergisch-Märkische	4½	101¼ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	101⅛ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82⅛ bz
do. Lit. B.	3½	82½ bz
do. IV. Ser.	4½	100 B [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	92¾ bz
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	99½ B
do.	4½	100⅜ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97⅜ bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	96⅜ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95¼ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	95 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101½ bz
do. II. Em.	5	104 B
do.	4	96 bz
do. III. Em.	4	94¼ B
do.	4½	101⅝ bz
do. IV. Em.	4	93 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	97½ B
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88¾ B
Niederschles. Märk.	4	97¾ G
do. conv.	4	97¾ G
do. conv. III. Ser.	4	96¾ B
do. IV. Ser.	4½	101 G
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	87⅝ B
do. Litt. C.	4	97 bz
do. Litt. D.	4	97 bz
do. Litt. E.	3½	84½ G
do. Litt. F.	4½	101 G
Oestr. Französ. St.	3	265-64½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	263 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	87¼ G
do. Prior. Obl.	4½	99¾ B
do. 1862	4½	99¾ B
do. v. Staat garant.	4½	101⅜ bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ B
do. II. Em.	4½	100¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	100 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	100¼ G
do. III. Em.	4½	100¼ G
Thüringer	4	99⅜ G
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	94 G
Aachen-Mastricht	4	33½ B
Amsterd. Rotterd.	4	106¾ etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109½ bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	156 bz [— —
Berlin-Hamburg	4	123½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	197 bz
Berlin-Stettin	4	137⅝ bz
Böhm. Westbahn	5	72½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138 G
Brieg-Neiße	4	94 G
Cöln-Minden	3½	182 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	65⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4½	92½ B
do. do.	5	98½ B
Ludwigshaf. Bexb.	4	144 B
Magdeb. Halberst.	4	297¼ B
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	67¾ G
Mainz-Ludwigsh.	4	129⅛ b u G
Mecklenburger	4	68¼ B
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	66¾ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	64½-64⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	161¼ bz [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	111-¼ bz [144¼
Oest. sdl. StB (Lom)	5	148¾-49 bz [G
Oppeln-Tarnowitz	4	65 G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	101¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	107¾ B
Rhein-Nahebahn	4	27¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	99½ B
Russ. Eisenbahnen	5	111⅛ bz
Stargard-Posen	3½	103¼ bz
Thüringer	4	129 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110⅛ bz
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10¼ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	90⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	94⅛ bz
Russische do.	—	94⅜ bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	147 etw bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	105½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104 G
Minerva, Brgw. A.	5	29½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	— — p. Std.

Wechsel-Kurse vom 19. September.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	150½ bz
do. do. 2 M.	3	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90½ bz
do. do. 2 M.	5	89⅜ bz
Augsb. 100 fl 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅜ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	104⅜ bz
do. do. 3 M.	4	103 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	94 bz

Die heutige Börse war tendenzlos und zeigte Mangel an geschäftlicher Rührigkeit.

Breslau, 19. September. Bei etwas festerer Stimmung aber schwachem Geschäft waren die Kurse wenig verändert.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 86½ bz. Oestr. Loose 1860 89¾ Br. Schlesische Bankverein 103 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 138¼ Br. dito Prior. Obliq. 97⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 7/12 Br. Köln-Mindener Prior. 93½ Br. Neiße-Brieger 94¼ Br. Oberschlef. Lit. A. u. C. 161¾ Br. dito Lit. B. 144¼ Br. dito Prior. Oblig. 97 7/12 Br. dito Prior. Obligationen 101 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84 11/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 65½ Br. Kosel-Oderberger 64¾ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 19. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geschäftsstill bei fast unveränderten Kursen. Finnländische Anleihe 88½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 144¾ Br. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅛ Br. Londoner Wechsel 118⅛ Br. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 105⅛. Darmstädter Bankakt. 237½ Br. Darmstädter Zettelbank 257½ Br. Meininger Kreditaktien 98¾. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 52 Br. 1% Spanier 48⅞ Br. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild 625½ Br. Kurhessische Loose 56⅛ Br. Badische Loose 54⅛ Br. 5% Metalliques 67⅛. 4½% Metalliques 60¼. 1854r Loose 83¼ Br. Oestr. National-Anlehen 73½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 195 Br. Oestr. Bankantheile 838. Oestr. Kreditaktien 201. Oestr. Elisabethbahn 129 Br. Rhein-Nahebahn 29½. Heff. Ludwigsbahn 129½. Neueste östr. Anl. 89⅞.

Hamburg, Sonnabend 19. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse Anfangs matt, schloß bei geringen Umsätzen fester. Geld blieb knapp. Finnländische Anleihe 88. — Wetter schön und warm.

Schlußkurse. National-Anleihe 74¼. Oestr. Kreditaktien 85½. Oestr. 1860er Loose 89¼. 3% Spanier 48¾. 2½% Spanier 46. Mexikaner 44. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 107½. Rheinische 100½. Nordbahn 63¼. Diskonto 3%.

Paris, Sonnabend 19. September, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 68, 45, stieg auf 68, 50 und schloß fest zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 45. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 74, 15. Italienische neueste Anl. 73, 90. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 422, 50. Credit mobilier-Aktien 1225, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 572, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.